148. Mittwoch den 27. Juni 1860. 148.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 27. Juni. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Den als Offizier-Burschen im Gefolge preußischer Offiziere zu der Expedition der spanischen Armee gegen Marokko kommandirt gewesenen Mannschaften, und zwar: Dem Grenadier Stratmann vom 1. Garde-Regiment zu Fuß, dem Kürassier Matz vom 2. Kürassier-Regiment (Königin), dem Husaren Windwe vom 5. Husaren-Regiment (Blüchersche Husaren), und dem Husaren Adams vom 7. Husaren-Regiment, die Erlaubniß zur Anlegung des von der Königin von Spanien Majestät ihnen verliehenen Kreuzes von Maria Isabella Luisa zu ertheilen.

Der außerordentliche Professor Dr. Springer in Bonn ist zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät daselbst ernannt worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen war am 24. d. von hier nach Sonnenburg bei Küstrin abgereist und ist von dort gestern wieder hier eingetroffen.

Angekommen: Se. Exzellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 12. Division, von Mutius, von Neisse.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Dienstag, 26. Juni Abends. Hier eingetroffene Nachrichten aus Ancona vom gestrigen Tage melden, die piemontesische Regierung habe vom Papste die Freilassung der den annektirten Provinzen angehörigen politischen Gefangenen verlangt, sei aber abschläglich beschieden worden. Hierauf habe Piemont unter Androhung der Okkupation Umbriens Bedenkzeit eingeräumt.

Aus Turin wird gemeldet, daß der Bevollmächtigte Garibaldi's, Conte Amari, dem Könige vom Grafen Cavour vorgestellt worden sei und ein Schreiben Garibaldi's überreicht habe. Wie man vernimmt, wird Seitens der neapolitanischen Regierung de Martino hierhergesandt werden.

(Eingeg. 27. Juni 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 26. Juni. [Vom Hofe; Mancherlei.] Der Prinz Karl und der Prinz Friedrich Karl sind bereits gestern Abend, in der Begleitung des Ordenshauptmannes, Generalfeldmarschall v. Wrangel, der Kommendatoren und Ritter des Johanniterordens, von Sonnenburg hierher zurückgekehrt. Der Prinz Friedrich Karl begab sich sofort zu seiner Familie nach Potsdam, der Prinz Karl übernachtete hier und fuhr heute Vormittag nach Schloß Sanssouci, wo er sich bei der Königin und den in Potsdam residirenden Herrschaften verabschiedete und Nachmittags hierher zurückkehrte. Auch der Prinz Adalbert war heute zum Besuche in Sanssouci, zugleich machte er dem Hofmarschall v. Meyerinck, der bekanntlich seinen Oheim, den Oberschloßhauptmann ꝛc. v. Meyerinck durch den Tod verloren hat, seinen Kondolenzbesuch. Der Oberschloßhauptmann ist gestern in Sanssouci verschieden; er hat lange und schwer leiden müssen. Am Donnerstage findet er auf dem Bornstädter Friedhofe neben seiner vor 2 Jahren verstorbenen Schwester seine Ruhestätte. Auch zwei bekannte Militärs sind heute Morgen verstorben, der Inspekteur der 2. Gardeinspektion, Generallieutenant Encke und der Generalmajor a. D. Messerschmidt v. Arnim, zuletzt Kommandeur der 6. Kavalleriebrigade. Encke ist nach kurzer Krankheit gestorben, Messerschmidt v. Arnim hat ein schmerzensvolles und langes Krankenlager gehabt; sein Begräbniß findet am Donnerstag Nachmittag 6 Uhr auf dem Invalidenkirchhofe statt. — Der Prinz Karl wird morgen Berlin verlassen und sich, wie schon gemeldet, zu seiner Gemahlin nach Schlangenbad begeben. Auch der Prinz Albrecht wird am Donnerstag Berlin verlassen und eine Reise nach Baden-Baden und Wildbad antreten; im letzteren Kurorte treffen die Prinzen Karl und Albrecht zusammen und werden daselbst einige Tage zum Besuche der Kaiserin Mutter verweilen. Von Wildbad begiebt sich Prinz Albrecht nach Dresden zurück und wird dort auf seiner Villa einen längeren Aufenthalt nehmen. Später geht Prinz Albrecht nach der Krimm, um dort ein Bad zu gebrauchen. — Prinz Friedrich Karl ist heute Abend nach Stettin zurückgereist; die Prinzen Karl, Albrecht und Sohn und Adalbert, Prinz August von Württemberg und der Herzog Wilhelm von Mecklenburg wohnten wieder dem Wettrennen bei. Ein großer Theil der Zuschauer wurde von diesem Schlußrennen durch einen gewaltigen Platzregen zurückgehalten, der sich etwa halb 5 Uhr Nachmittags ergoß und ziemlich anhaltend war. Nach demselben legte sich der orkanartige Sturm, der den ganzen Tag getobt und in den Straßen Wolken von Staub aufwühlte. Dabei herrschte eine afrikanische Gluth. — Graf v. Perponcher, unser Gesandter für Neapel, welcher seine Gemahlin vor 14 Tagen ins Bad nach Kreuznach gebracht und sich kürzlich nach Baden-Baden zum Minister v. Schleinitz begeben hatte, ist heute früh wieder hier eingetroffen. Wie es heißt, ist es noch zweifelhaft, ob er jetzt schon auf seinen Posten nach Neapel abgeht. — Generalmajor v. Voigts-Rhetz ist auf seinen neuen Posten nach Luxemburg heute Morgen abgereist. — Der Chef des Generalstabes des 5. Armeekorps, Oberstlieutenant v. Pawel, ist von Kolberg hier eingetroffen, wird aber schon in diesen Tagen nach Posen kommen. — In unseren Straßen zeigen sich gegenwärtig Bienenschwärme, und Niemand weiß, woher sie kommen. Am Sonnabend hatte sich ein solcher auf eine Akazie in der Charlottenstraße und heute Mittag auf einer Rüster in der Mauerstraße eingefunden. Beide Schwärme wurden mittelst eines Korbes eingefangen. Der heutige Bienenschwarm zeigte sich sehr ermattet; wahrscheinlich hatte ihn der Sturm hin- und hergeworfen.

— [Ankunft der preußischen Gesandtschaft in Teheran.] Nach den neuesten Nachrichten, welche über die Reise der nach Persien bestimmten preußischen Gesandtschaft hier eingegangen sind und die bis zum 7. Mai reichen, hatte dieselbe die Residenzstadt des persischen Reiches, Teheran, glücklich und wohlbehalten erreicht. Eine Meile von Teheran entfernt, war zum Empfang der Gesandtschaft ein Zelt aufgeschlagen, in welchem die Mission von dem Beamtenpersonal der in Teheran residirenden Gesandtschaften, von sonstigen Europäern und von den Spitzen der persischen Behörden feierlichst begrüßt wurde. Auf reich geschirrten Pferden des Schah zogen die Mitglieder der Mission, an ihrer Spitze der Chef derselben, Baron v. Minutoli, in die Stadt ein, wo sie mit militärischen Ehren empfangen wurden. Die Gesandtschaft, welche einstweilen ein kaiserliches Gartenschloß bewohnt, hatte am 10. Mai ihre Antrittsaudienz bei dem Schah und wurde aufs Huldreichste empfangen.

— [Kollektivpetition der preußischen Privatbanken.] Die Direktionen sämmtlicher in Preußen bestehenden Privatbanken haben sich in den jüngsten Tagen mit einer erneuerten Kollektivpetition an das Gesammt-Staatsministerium zu Händen des Fürsten von Hohenzollern gewendet, um nochmals die Bewilligung von Bedingungen für die Existenz dieser Banken zu erwirken, unter denen nach der übereinstimmenden Ansicht der Direktionen diese Banken allein zu einer gedeihlichen Wirksamkeit kommen können. In erster Reihe der hierfür gemachten Vorschläge befindet sich der erneuerte Antrag, den von den preußischen Privatbanken ausgegebenen Banknoten ebenso wie denen der preußischen Hauptbank die Annahme in den öffentlichen Kassen zuzugestehen. (B. B. Z.)

— [Gustav-Adolf-Verein.] Die Generalversammlung der Vertreter der deutschen Gustav-Adolf-Vereine wird vom 28. bis 30. August in Ulm abgehalten werden.

— [Differenzen beim Koburger Turnfest.] Man schreibt der „Schl. Ztg." aus Berlin: Hiesige Turner, die von der Koburger Fahrt zurückgekehrt sind, versichern, daß auch dort sich wieder gar manches Zeichen der Uneinigkeit gezeigt habe und daß die Abneigung der Süddeutschen gegen unser norddeutsches Wesen sich recht fühlbar gemacht. Es mag wohl auch das Umgekehrte der Fall gewesen sein. Namentlich aber trat ein Zwiespalt auf, indem die Süddeutschen ungemein gern die Turnerei zu einem politischen Agitationsmittel gemacht hätten, wogegen hauptsächlich die preußischen Mitglieder, durch Erfahrung gewitzigt, auftraten. Die Zeitungsberichte sprechen zwar auch davon, doch sollen die Differenzen schärfer gewesen sein, als es nach jenen den Anschein hat.

Aachen, 24. Juni. [Duell.] Die „Essener Zeitung" meldet: „Am 20. fand auf dem sogenannten Heidchen, in der Nähe unsrer Stadt, ein Pistolenduell auf 15 Schritt Barriere zwischen einem schlesischen Rittergutsbesitzer, dem Grafen H. v. D—k und einem Amerikaner statt. Der Graf wurde in der Seite getroffen, und fuhr die Kugel nach hinten durch. Die Wunde ist zwar bedeutend, jedoch nicht lebensgefährlich. Nach gewechseltem Schusse zündete der Yankee, ohne von seinem Gegner weiter Notiz zu nehmen, seine Cigarre an, fuhr nach dem D'schen Hotel und verließ, nachdem er hier etwas zu sich genommen, die Stadt. Der Verwundete wurde nach dem N'schen Hotel gebracht. Letzterer soll in Paris ein Verhältniß mit der Tochter des Amerikaners angeknüpft und später wieder abgebrochen haben, und soll dies die Veranlassung zu dem Rencontre gegeben haben." Nach einer andern, der „B. B. Z." zugehenden Mittheilung ist es der Bruder jener jungen Dame gewesen, welcher den Grafen H. lebensgefährlich verletzt hat. Die Kugel drang in die rechte Seite ein, ging quer durch den Körper und wurde an der rechten Seite, wo sie fest saß, herausgeschnitten. Edle Theile sollen zum Glück nicht berührt worden sein. In den Kreisen der Aristokratie, namentlich in Schlesien, wird die Sache Aufsehen machen. Man kennt daselbst das ganze Verhältniß zwischen der Dame und dem jungen Grafen; Erstere sogar aus einem vielbesprochenen Besuche persönlich. Uebrigens wurde das Verhältniß zwischen Beiden abgebrochen, nachdem der Tag der Vermählung bereits festgesetzt war.

Arnsberg, 25. Juni. [Neues Kloster.] Im Schlosse der ehemaligen Deutschordenskommende Mühlheim an der Möhne hat Graf Killmannsegge ein Kloster und Pensionat von Salesianerinnen eingerichtet. Zur Zeit sind 14 Nonnen dort. In diesem Augenblicke werden umfassende Bauten ausgeführt, um Räume für wenigstens 100 Pensionärinnen zu gewinnen.

Bonn, 24. Juni. [Hannover und das Arndtdenkmal.] Die hiesige Zeitung bringt folgende Mittheilung: „Ein thätiger Beförderer des Arndtdenkmals in Hannover, welcher dort eine Sammlung im Freundeskreise veranstaltet hat, theilt beim Einsenden des Betrags mit, er habe leider nicht erlangen können, daß der Aufruf des Arndtkomité's in die dortigen Zeitungen aufgenommen werde. Glücklicherweise werden in Hannover nicht alle Blätter vom Grafen Borries unter der Scheere gehalten; die Hannoveraner haben bereits gezeigt, daß sie wissen, was Arndt's Denkmal zu bedeuten habe, und werden sicherlich keinem der deutschen Volksstämme nachstehen."

Glogau, 25. Juni. [Preßprozeß.] Vom hiesigen Appellationsgericht wurde am 22. der Buchdruckereibesitzer Sauermann aus Freistadt wegen eines in seinem Kreiswochenblatte erschienenen Artikels „St. Petri Stuhl" zu 8tägiger Gefängnißstrafe verurtheilt. Beim Kreisgericht war Freisprechung erfolgt; die Sache wird nunmehr ohne Zweifel noch vors Ober-Tribunal gelangen. (N. P. Z.)

Königsberg, 25. Juni. [Die neue kirchliche Gemeinde-Ordnung] ist in hiesiger Provinz schon in 559 Gemeinden eingeführt.

Trier, 24. Juni. [Kasernirung der Garnison.] Es soll Seitens einer Militärkommission in den hiesigen Kasernen eine scharfe Revision vorgenommen und die Räumung sämmtlicher, nicht absolut erforderlicher Dienstwohnungen, Montirungskammern ꝛc. zur theilweisen Unterbringung der Mannschaft angeordnet worden sein. Man sagt, daß allein in der Meerkatz-Kaserne über 250 Mann weiter untergebracht würden. Auch spricht man von der Absicht, die Kasernen durch Ankauf vorhandener Gebäude oder durch Neubauten zu erweitern, so daß demnach die Einquartirung bei den Bürgern zur Zeit fast ganz wegfallen würde. (Tr. Z.)

Oestreich. Wien, 25. Juni. [Aus dem Reichsrath.] Die offizielle Zeitung veröffentlicht die Diskussionen der Reichsrathssitzung vom 21. d., und wie es scheint, wortgetreu. Der zwischen dem Grafen Barkoczy und dem Justizminister vorgekommene Wortstreit ließ vermuthen, daß man von den gefallenen Aeußerungen Umgang nehmen werde, besonders da sie nichts Wesentliches enthalten, sondern bloß dem cholerischen Temperamente des Erstgenannten entsprangen. Graf Barkoczy wollte sein Ausscheiden aus dem erwählten Komité zur Vorberathung des Grundbuchgesetzes motiviren: da man seiner Ansicht, daß dieses Gesetz dem Landtag zuzuweisen sei, nicht beistimmte, und er in der einförmigen Administration ein Uebel erkenne, das Operat überdies ein krankhafter Auswuchs theoretischer Anschauungen und überwuchernden Formenwesens sei, so trete er aus. Mit diesen Gründen verband der Sprecher Ausfälle gegen 674 in Ungarn angestellte deutsche Beamte und gegen die Wahrhaftigkeit der Angaben des Justizministers. Endlich stellte er in Abrede, daß der Realkredit von dem Zustande der Grundbücher abhängig sei. Der Sprecher mag während der Rede gemerkt haben, daß er viel zu weit gegangen sei, und er schloß mit einer Panegyrik über die großen Verdienste der deutschen Nation, der deutschen Literatur und Kunst; er sei ein lebhafter Verehrer des deutschen Elements, aber die deutschen Beamten in Ungarn hätten die Antipathie hervorgerufen. Der Justizminister, selbst ein Magyar, Graf Nadasdy, war augenscheinlich auf einen solchen Ausfall bei dieser unscheinbaren Angelegenheit nicht vorbereitet; statt des ausscheidenden Grafen Barkoczy sollte ein anderer Reichsrath in's Komité gewählt werden, und es scheint, daß der Präsident nur aus besonderer Rücksicht die Debatte nicht abschnitt. Der Minister mußte persönlichen Angriffen entgegentreten. Hierbei kam zum ersten Male das Wort „parlamentarisch" zu Gehör, das man bisher anzuwenden sich scheute. Der Minister erklärte die Sprache des Grafen für „nicht parlamentarisch", und hierin wird jeder unbefangene Leser mit einstimmen. Die ganze unerquickliche Debatte ist eine Schlappe für die magyarische Fraktion, welche das Pulver zur Unzeit verschießt; sie nimmt am Reichsparlamente Theil und will ihm doch die Berechtigung für ihr Kronland abstreiten oder nach historischen Ueberlieferungen zustutzen. Das ist eine undurchführbare Doppelrolle. Die Veröffentlichung dieser Debatten hat dem Minister bei Weitem mehr Sympathien erworben, als er bisher besaß. (N. Z.)

Prag, 24. Juni. [Wünsche der Böhmen.] Auch hier geht man damit um, den für Böhmen sitzenden Reichsräthen eine Adresse zu überreichen. Doch dürfte eine Einigung hierüber kaum zu erzielen sein. Die Czechen verlangen vor Allem Betonung ihrer Nationalität, und zwar um jeden Preis, die Deutschen dagegen wollen einen nur noch innigeren Anschluß an das deutsche Gesammtvaterland und die Betonung der Unerläßlichkeit aufrichtig durchgeführter konstitutioneller Prinzipien. Einen Vertreter indeß hat Böhmen weder für das Eine, noch für das Andere im Reichsrathe. Die Herren, die für dasselbe darin tagen, sind strenge Oestreicher. (K. Z.)

Hannover, 24. Juni. [Stellung der Regierung zu Frankreich.] Der König hat, wie bereits gemeldet, den Kaiser Napoleon, so wie den König von Sachsen und den Herzog von Nassau zu Mitgliedern des St. Georgs-Ordens, der nur für Regenten oder Prinzen aus regierenden Familien bestimmt ist, ernannt. Diese amtliche Mittheilung ist in mehrerer Hinsicht von Bedeutung. Es ist gewiß nicht zufällig, daß gerade der König von Sachsen und der Herzog von Nassau neben Napoleon auserseheu worden, sondern kennzeichnet ganz deutlich die Stellung, welche hier auf der Badener Fürstenkonferenz eingenommen worden ist. Ferner wird der Kaiser der Franzosen nicht einfach als Napoleon aufgeführt, sondern als Napoleon der Dritte. Wenn man daran zurückdenkt, wie Napoleon gerade hier in den maaßgebenden Kreisen noch bis zur letzten Stunde als Emporkömmling betrachtet, und die Bourbons als die legitimen Herrscher über Frankreich angesehen wurden, so muß diese offene Anerkennung der Legitimität der neapoleonischen Dynastie, wie sie in dem amtlichen Erlasse vorliegt, doppelt auffällig erscheinen. Das offiziöse Organ der Regierung, welches in Berliner Korrespondenzen nicht nur beständig Schmähungen gegen das jetzige preußische Ministerium bringt, sondern auch Napoleon als Revolutionsmacher bezeichnete, wird dies, nachdem Napoleon Mitglied des hannoverschen Georgs-Ordens geworden, wohl unterlassen müssen. (Sp. Z.)

Hannover, 25. Juni. [Ueber die Badener Fürstenkonferenz] bringt die „Neue Hannoversche Zeitung" in ihrem amtlichen Theile folgenden Artikel: „Se. Maj. der Kaiser der Franzosen hatte Sr. K. Hoh. dem Prin[illegible]ten von Preußen den Wunsch zu erken[illegible]egeben, mit i[illegible]menkunft zu ha-

ben, um dadurch seinen Willen, den Frieden zu erhalten, vor Europa zu beweisen und die Besorgnisse vor der französischen Politik in Deutschland zu zerstreuen. Se königl. Hoh. der Prinz-Regent hatte diese Zusammenkunft, wie Deutschland mit Dank anerkennen wird, nur unter der Voraussetzung angenommen, dabei die Integrität Deutschlands in keiner Weise in Frage gestellt zu sehen. Se. Maj. unser König, von dieser bevorstehenden Zusammenkunft unterrichtet, erklärte sich bereit, so wie auch Ihre Majestäten die Könige von Bayern, Sachsen und Württemberg, nebst einigen anderen Bundesfürsten, bei dieser Zusammenkunft, welche in Baden stattfinden sollte, anwesend zu sein und dem Prinz-Rrgenten zur Seite zu stehen. Se. Maj. der Kaiser der Franzosen hat nun den deutschen Fürsten, die so in Baden zusammengetroffen waren, persönlich wiederholte und übereinstimmende Versicherungen der friedlichen und freundschaftlichen Gesinnungen, von welchen er Deutschland gegenüber beseelt sei, ertheilt; und der Prinz-Regent, so wie die übrigen anwesenden deutschen Fürsten, gleichwie sie bereit gewesen wären, die Ehre und Sicherheit des gemeinsamen Vaterlandes mit aller Kraft zu vertheidigen, haben diese Versicherungen nur mit der innigsten Befriedigung aufnehmen können. Das deutsche Volk wird in den gespannten Verhältnissen, in welchen sich Europa befindet, diese Versicherungen zu seiner wahren Beruhigung erfahren. Es wird zugleich, als das sicherste Unterpfand für kriegerische Zeiten, mit Freude erkennen, wie seine Fürsten hier, auch selbst schon im Frieden, dem Auslande gegenüber fest, einig und treu zusammenstanden. Aber die persönliche Anwesenheit dieser hervorragenden Bundesfürsten bot auch, abgesen von den Verhältnissen mit Frankreich, zugleich Gelegenheit zu Erwägungen und Besprechungen über die jetzigen Verhältnisse Deutschlands selbst. Dabei wiederholte der Prinz-Regent seinen mitverbündeten Fürsten die Erklärungen über die Politik Preußens, welche er bei dem Schlusse des Landtages vor seinen Kammern und an der Grenze Frankreichs vor dem Volke gegeben hatte, daß er es nicht blos als die Aufgabe der deutschen, sondern als die erste Aufgabe der europäischen Politik Preußens erachte, den Territorialbestand sowohl des Gesammtvaterlandes, als der einzelnen Landesherren zn schützen; so wie ferner, daß seine Bemühungen niemals die Absicht hätten, daß völkerrechtliche Band, welches die deutschen Staaten umfasse, zu erschüttern. Er drückte zugleich die Hoffnung auf eine Verständigung zwischen Oestreich und Preußen aus und kam dadurch dem ausgesprochenen Wunsche der übrigen Bundesfürsten, daß eine vertrautere und innigere Verbindung zwischen diesen beiden deutschen Großmächten angeknüpft werde, entgegen. Auch konnte der direkte freundliche Ideenaustausch der dort anwesenden Fürsten Deutschlands nur dazu dienen, dieselben im Interſſe unseres gesammten Vaterlandes noch inniger mit einander zu verbünden. Das ist die Bedeutung dieser deutschen Fürstenversammlung in Baden für das deutsche Volk; und sie ist dadurch ein wichtiges Blatt in der neueren Geschichte."

Celle, 24. Juni. [Eine Entführung.] Großes Aufsehen macht die Entführung einer Gräfin durch den Gutsverwalter. Am 13. Abends, nachdem schon Alles sich zur Ruhe begeben, weckte derselbe den Kutscher mit dem Bedeuten, „er müsse schnell nach Braunschweig fahren, und solle der Kutscher daher schleunigst anspannen." Nachdem dies an der schon vom Verwalter herausgezogenen Kutsche geschehen, setzt sich dieser in dieselbe und los geht's, daß die Funken stieben, nach Braunschweig, direkt auf den Bahnhof. Wie erstaunt ist der Kutscher nun aber, als aus dem Wagen nicht nur der Verwalter, sondern auch die Gräfin steigt, und ihm die Bestellung wird, „er möge die Gräfin-Mutter grüßen, und die Tochter ginge mit ihrem Geliebten nach England". Das die Standesvorurtheile nicht achtende Mädchen war auf Verabredung aus ihrem im dritten Stock befindlichen Kammerfenster auf einer hohen Leiter herabgestiegen und hatte sich bereits vorher in die Kutsche gesetzt. Bis jetzt ist keine Spur des Liebespaares gefunden, wahrscheinlich sind sie schon auf dem Wege nach Gretna-Green, um sich von dem weltberühmten Schmied trauen zu lassen. (?) Uebrigens wird der Verwalter als ein vermögender Mann geschildert. (Tgspst.)

Sächs. Herzogth. Koburg, 25. Juni. [Turnwesen.] Bei Gelegenheit des hiesigen Turnerfestes hat im Namen und Auftrage der deutschen Turnerschaft der Festpräsident Georgii unter dem 18. Juni folgenden Aufruf erlassen: „Die deutsche Turnerschaft, am 17. und 18. Juni, den Gedenktagen, an welchen die Ehre und Unabhängigkeit des gemeinsamen Vaterlandes gegen fremden Uebermuth siegreich gewahrt worden ist, zum ersten Male in ihrer Gesammtheit hier vertreten und vereinigt, giebt in ungetheilter Anerkennung der Ueberzeugung Ausdruck: daß vor Allem die That kraftentfaltender Leibesübung als Gemeingut des Volkes, als Grundlage des Wohles des Einzelnen und Ganzen, insbesondere als sicherste Gewähr und Wehrhaftigkeit zu Nutzen und Frommen des Vaterlandes zu hegen und zu pflegen sei und erläßt an jedweden deutschen Jüngling und Mann die dringende Bitte und Mahnung, überall im Vaterlande für Einführung und Verbreitung der Turnsache mit allen Kräften und von ganzem Herzen zu wirken."

Weimar, 24. Juni. [Gedächtnißfeier.] Gestern wurde der Jahrestag des Ablebens unserer im gesegnetsten Andenken stehenden Großherzogin-Großfürstin Maria Paulowna durch Trauergottesdienst in der griechischen Kapelle und in der Schloßkirche, so wie durch eine zweimalige Trauerfeier in der Fürstengruft begangen. Die beiden hohen Töchter der Verewigten, II. KK. HH. die Prinzessin von Preußen und die Prinzessin Karl von Preußen, waren zur Theilnahme an diesen Trauerfestlichkeiten schon Tags vorher hier eingetroffen und verbrachten gestern längere Zeit allein am Sarge der geliebten Mutter in der mit Blumen und Kränzen reich geschmückten und durch viele Kerzen hellerleuchteten Fürstengruft. Die beiden Prinzessinnen von Preußen sind bereits in vergangener Nacht von hier wieder abgereist. (L. Z.)

Schleswig. Flensburg, 23. Juni. [Dänische Grobheit.] Der bekannte Lauritz Skau hat in der „Dannevirke" sieben Briefe über die letzte schleswigsche Ständeversammlung veröffentlicht. Eine Stelle bezeichnet wieder recht deutlich Geschmack und Bildungsstufe des in seiner Art berühmten Briefschreibers. „Der Deutsche", heißt es, „ist von Haus aus feig, Mann gegen Mann wagt er gegen den Dänen nichts zu unternehmen, nur wo er sich in großer Ueberzahl sicher weiß, fängt er Streit und Spektakel an. Die deut[illegible]bgeordneten lügen und betrügen das Volk, indem sie [illegible]nteressen des Herzogthums vernachlässigen. Al[illegible]en Privilegirten, den Mitgliedern der schleswig-holsteinschen Ritterschaft und den großen Gutsbesitzern; das sind die Leithammel, denen die Uebrigen aus Angst und Eitelkeit, Manche sogar mit innerem Widerstreben folgen. Alle aber tanzen wieder zusammen nach der Melodie, die in Kiel von den holsteinschen Rittern vorgespielt wird; dort ist auch die Rumohrsche Adresse entstanden, welche die schleswigschen Abgeordneten selbst zu verfassen nicht im Stande wären." Man sieht, der Schriftsteller L. Skau bleibt hinter dem Abgeordneten hinsichtlich der Grobheit des bäuerischen Witzes durchaus nicht zurück.

Großbritannien und Irland.

London, 23. Juni. [Politische Flugschrift.] Edmond About's Broschüre über Preußen hat in England einen Nachläufer gefunden. Vorgestern wurde hier ein 78 Seiten starkes Pamphlet von einem Arthur Partridge Esq. ausgegeben, das aus gleichem Tone pfeift, nur daß die Musik englischen Ohren angepaßt ist. Arthur Patridge Esq. ist eine ungekannte Größe. Der Esprit, den er entwickelt, erinnert an die französische Schule, und die Dogmen, die er vertheidigt, an französisches Honorar. Ich gebe einige Stellen hier wieder: „England ist eben einer Kardinal-Gefahr entgangen, die von Freund und Feind seit Jahren vorhergesehen worden ist: der Gefahr, wieder einmal, unter dem Vorwande des materiellen Gleichgewichtes, Oestreichs Partei gegen die Freiheit zu ergreifen. Jetzt droht ihm von anderer Seite dieselbe Gefahr. England wird in Versuchung geführt, allen Zwecken seiner Politik und allen Paragraphen seines politischen Glaubens den Rücken zu kehren, indem es in der Grenzenfrage Partei gegen Frankreich ergreifen soll (d. h. sich mit Preußen verbinden soll, wenn Frankreich den Rhein angreift) .... England kümmert sich bei Weitem mehr um Tom Sayers als um den Rhein.... Mit Oestreich wird jede wesentliche Opposition gegen die Integrität Italiens, Preußens und Frankreichs verschwinden (auf diese erst zu erringende Integrität Frankreichs durch Erwerbung des linken Rheinufers kommt der Verfasser immer wieder zart zurück).... Preußen, das allein die deutsche Nation vertreten und den Dynastien-Laich, der ihrer Einheit im Wege steht, ausrotten kann, dürfte einstweilen bloß Sachsen, Braunschweig, Mecklenburg und Hannover für sich nehmen .... Oestreich, das Aehnlichkeit mit dem Laden eines Pfandverleihers hat (schlechter Vergleich, da Oestreich nicht leiht, sondern borgt), wird sich auf das Erzherzogthum, auf Böhmen und Mähren beschränken müssen..., und England, das bisher mit Oestreich gegen Frankreich, d. h. mit dem Despotismus gegen die Freiheit, gekämpft hat, wird endlich seinen dynastischen Vorurtheilen zu Gunsten der Völker Lebewohl sagen .... Wenn England nur erst gestatten will, daß Preußen zur Einheit und Frankreich zu seiner Integrität gelangt, dann kann es auch für die Unabhängigkeit Ungarns gegenüber von Oestreich und Rußland Sorge tragen.... Frankreich hat noch intermediäre politische Zwecke, bevor es den Rhein kriegt; aber es bleibt seine ewige Politik gegen seinen Erzfeind Rußland, aus Italien, Preußen und Ungarn starke und thatsächliche Schranken gegen den Panslawismus zu errichten...." Diese Auszüge werden wohl genügen, den Geist der Schrift zu charakterisiren. Der Engländer geht offenbar derber ins Zeug als Monsieur About; aber dafür ist er nicht anerkannt offiziös, hat weniger Rücksichten zu beobachten. Sonderbar nur, daß er sich auf dem Titelblatte das Recht der Ueberbersetzung vorbehält. Es wäre ja zweckentsprechender, sollte man meinen, wenn sich gleich ein Dutzend preußischer Uebersetzer darüber hermachen könnten. Denn für England allein ist die Arbeit schwerlich gemacht worden, nachdem der Verfasser selbst sagt, daß England sich viel mehr um Tom Sayers als um die ganze Rheinfrage scheert.

London, 24. Juni. [Die Revue der Freiwilligen.] Die gestrige Schützenparade war glänzend durch Wetter, Truppenhaltung und Enthusiasmus für Königin und Vaterland. Punkt 4 Uhr erschien Ihre Majestät, umgeben vom Hofe und von einer Generalität, wie der Hyde Park sie seit der Soultparade von 1838 nicht gesehen hat. Schon Morgens wogte ein festlich gekleidetes Publikum in allen Zugängen nach dem Parke, als ob es wieder Derby Day geworden sei. Die 15,000 Plätze der Tribünen faßten nur einen Bruchtheil der Applikanten; Karten wurden zuletzt mit Pfunden Sterling bezahlt, welche die patriotischen Abgeber meistens ihrer nächsten Kompagniekasse opferten. Das Publikum lieferte 10 Zuschauer, oder wenigstens solche, die Zuschauer sein wollten, für Einen freiwilligen Schützen. Donnernder Enthusiasmus begrüßte jeden Schützenzug, jedes martialische Gesicht oder eine mit Schlachtmedaillen geschmückte Brust, und wenn bis heute in England kein Sinn für militärisches Wesen gewesen wäre, jetzt ist er da: freiwilliger Schütze möchte Jeder sein, der das Zeug dazu hat, es auf eigne oder Schützenregiments-Unkosten werden zu können, und die heutigen 20,000 von London sind nur der Kern für eine beliebig zu vergrößernde Masse, die für ihre Sache nur Sieg oder Untergang kennen. Die Parade selbst lief auch militärisch über Erwarten gut ab, wenn man die Elemente derselben berücksichtigen will. Man sah, was guter Wille, Eifer und tüchtige Unteroffiziere binnen Kurzem zu erreichen vermögen; indessen die gebräunten Gesichter, die mit Medaillen geschmückten Leiber, die meist postirt waren, wo es sich um Richtung ꝛc. handelte, dürften auch bekunden, daß außer den vielen Schreibern auch noch andere Elemente vorhanden gewesen sind. Das Ganze aber hatte jedenfalls das Gepräge militärisch geschulter Leute. Die Regierung übrigens wird nicht ermangeln, aus dem Geiste des Tages möglichst Kapital zu machen, und in gedrängter Kürze vorbringen, was zur Vertheidigung des Landes angesprochen werden soll. Als glückliches Omen indessen wird betrachtet, daß heute Friede mit China verkündigt werden konnte, auch selbst, wenn sich die über Amerika gekommene Nachricht noch nicht so ganz bestätigen sollte; denn in der City sind Briefe von späterem Datum aus Schanghai angekommen, die allerdings ein solches Ereigniß in Aussicht stellen, aber noch nicht als fertig erkennen lassen. (K. Z.)

— [Tagesnotizen.] Das Gros der Kanalflotte, das seit etwa zehn Tagen im Firth of Forth, etwa 12 Seemeilen von Edinburg, gelegen hatte und eine Rundfahrt um Schottland und Irland machen sollte, hat die Weisung erhalten, sich sofort nach Yarmouth zurückzubegeben und daselbst weitere Befehle abzuwarten. — Auf eine bezügliche Anfrage der Befestigungskommission haben mehrere der größeren Garnisonsstädte, wie Portsmouth, Plymouth und Chatham, die Mittheilung gemacht, daß sie, für den Fall einer unerwarteten Belagerung, nur auf etwa 8 Tage mit frischem Fleisch, auf 3 — 5 Wochen mit gepökeltem Fleisch, Mehl u. s. w. versorgt seien. Doch ließe sich jede dieser Städte binnen 24 Stunden sehr leicht mit Fleisch für 6 Wochen und mit sonstigen Lebensbedürfnissen auf ein halbes Jahr verproviantiren. — Die Gesellschaft der Künste feierte vorgestern den 106. Jahrestag ihrer Gründung. Disraeli, welcher bei dieser Gelegenheit präsidirte, machte die Mittheilung, daß schon über 300,000 Pfd. als Garantiefonds für die Ausstellung von 1862 gezeichnet sind. — Hundert Orpheonisten sind als Vorläufer ihrer Kollegen schon gestern Mittag hier angelangt, um die nöthigen Arrangements für die Nachkommenden zu treffen. Sie wurden vorgestern Abend zu einem Konzert der Sacred Harmonie Society geladen und mit Plätzen für die gestrige Revue bedacht.

London, 25. Juni. [Neuestes aus China.] Das Reuter'sche Bureau hat Nachrichten aus China: Die englisch-französischen Streitkräfte haben die Insel Chusan am 21. April okkupirt, ohne auf Widerstand Seitens der Chinesen zu stoßen. Die Bewegungen der Insurgenten wurden immer drohender. Von Kanton, 6. Mai, wird geschrieben, daß die chinesische Antwort auf das europäische Ultimatum noch nicht eingetroffen war. Die Chinesen bereiteten sich mächtig zum Widerstande vor. — Lord Elgin und Baron Gros sind zu Point de Galle auf Ceylon in Folge des Schiffbruches eines Dampfschiffes bei Malabar, bei welchem die Gesandten ihre Papiere verloren haben, zurückgehalten.

Frankreich.

Paris, 24. Juni. [Tagesbericht.] Der gesetzgebende Körper hat gestern den Gesetzentwurf über einen außerordentlichen Kredit von 1,900,000 Fr. für ein direkt von Frankreich nach Algerien zu legendes Telegraphentau einstimmig (197 Stimmen) angenommen. — Wie dem „Constitutionnel" aus Turin geschrieben wird, wären die Grenzstreitigkeiten zwischen Frankreich und Sardinien so weit beigelegt, daß der sardinische Kommissarius in Paris, General Petiti Weisung empfangen hätte, klein beizugeben, da Frankreich doch nicht nachgeben wolle; es würden dem Protokoll Vorbehalte von secundärer Bedeutung einverleibt nnd später auf diplomatischem Wege erledigt werden. — Die neue Anleihe, welche hauptsächlich dazu dienen soll, den savoyischen Theil der sardinischen Staatsschuld zu decken, soll 300 Millionen betragen, aber nicht vor dem October gemacht werden. — Heute hat Marschall Mac Mahon das Kommando des Lagers von Chalons übernommen. — Die französische Infanterie soll ihr ganz kürzlich abgeändertes Kostüm wieder bekommen; die kurzen Waffenröcke (von der Länge der preußischen) wollen nicht recht gefallen. — General Mollard, ein geborener Savoyarde, der aus sardinischen Diensten in französische übergetreten ist, soll zum Adjutanten des Kaisers ernannt werden. — Man spricht in Bezug auf die sich durch die ganze polnische Bevölkerung kundgebende Gährung von einer gewissen Kälte, die gegenwärtig in den Beziehungen zwischen Fürst Gortschakoff und dem französischen Gesandten in Peterburg, Herzog v. Montebello, herrschen soll. Wie man sich in der diplomatischen Welt erzählt, hätte der russische Staatsmann durchblicken lassen, daß französische Ideen nicht ohne Einfluß auf diese bedrohliche Stimmung, die sich von der Bukowina bis zur Ostsee kundgiebt, geblieben seien. Man hat wohl auch, um diesem Verdachte keine weitere Nahrung zu geben, den hiesigen Blättern anempfohlen, über die Lage der Dinge in Polen sich nicht weiter auszulassen. — Oestreich läßt gegenwärtig in Amerika mehrere Dampfschiffe ankaufen, welche für den Dienst im adriatischen Meere benutzt werden sollen. — Es hat hier etwas Aufsehen erregt, daß kürzlich der Unterrichtsminister officiöser Weise einer Berathung der Budget-Kommission beiwohnte, obgleich nach den Bestimmungen der Verfassung die Minister in keinem persönlichen Verkehr mit dem gesetzgebenden Körper stehen können. Es wäre möglich, daß durch ein besonderes Senatskonsult in dieser Beziehung eine Abänderung der Konstitution vorgenommen würde. — Die eine Seite des Elisée Napoleon in der Vorstadt St. Honoré wird jetzt frei gelegt. Man reißt bereits die anstoßenden Häuser nieder. Das Gebäude, in welchem der Kaiser des Umbaues der Tuilerien wegen nächsten Winter seine Residenz aufschlagen wird, ist dann nach allen Seiten hin isolirt. — Der französische Konsul in Palermo hat während des Kampfes in der Stadt und des Bombardements derselben eine Reihe der Hauptmomente photographisch aufgenommen, und diese höchst merkwürdigen Illustrationen finden in Paris die allgemeinste Aufnahme. — Das Bulletin der Pariser Sternwarte kündigt einen seit einigen Tagen am Nordwesthimmel im Sternbilde des Fuhrmanns dem bloßen Auge sichtbaren Kometen an. Am 22. Juni 9 Uhr 40 Min. 38 Sek. mittlerer Zeit war die Stellung dieses Gestirns Rektaszension 98° 56′ 43″ 6, Abstand vom Nordpol 47° 49′ 42″, 5.

— [Die französische Presse über Deutschland.] Die „Opinion nationale" hat trotz der beiden schweren „Avertissements", die auf ihr liegen, die Höhe ihres Anfluges noch nicht verlassen. Die Schrift ihres „geistreichen Mitarbeiters" About über Preußen besprechend, sagt sie unter Anderm: „Was Deutschland im Jahre 1848 auf revolutionärem Wege nicht machen konnte, könnte es heute zu Stande bringen, wenn es unter den Staaten, aus denen es besteht, ein Piemont, unter seinen Fürsten einen Victor Emanuel, unter seinen Staatsmännern einen Cavour fände." Weiter heißt es dann: „Zwei Dinge sind uns klar: erstens kann Deutschland nicht lange so bleiben, wie es ist, zweitens ist die Transformation Deutschlands nur durch die Freundschaft und die moralische Hülfe Frankreichs möglich. Wenn wir daher deutsche Staatsmänner und Journalisten die Leidenschaft ihrer Landsleute gegen Frankreich anstacheln sehen, so werden wir dabei ganz ungeduldig." Dieser Artikel steht auf der Leiter der Revolution noch um eine Stufe höher, als die Schrift des „geistreichen Mitarbeiters" About, vor dessen zukünftigen Arbeiten ich einen wahren Schrecken bekommen habe, seitdem die „Opinion nationale" anzeigt, daß sie jetzt so „zahlreich" und „wichtig" sind, daß er für den Augenblick die Wochenchronik nicht fortsetzen kann. — Ein Korrespondent des „Courrier du Dimanche" sagt über die Friedensversicherungen, welche der Kaiser in Baden gegeben hat: „An der Aufrichtigkeit dieser erhabenen Betheuerungen einen Augenblick zu zweifeln, würde eine Ungeschicklichkelt (inconvenance) sein: aber an ihre Wirksamkeit zu glauben, würde vielleicht auch eine Naivetät sein." „Zu zweifeln", antwortet hierauf das ministerielle „Pays", „würde noch etwas Anderes als eine Unschicklichkeit sein: es würde Mangel an politischem Sinn verrathen, und wir unsererseits halten uns nicht für naiv, wenn wir den erhabenen Betheuerungen

Glauben schenken." Auch erblickt das „Pays" in der Anrede des Prinz-Regenten von Preußen, welche Se. K. Hoheit nach der Abreise des Kaisers an die deutschen Souveräne gehalten, die Prämissen der gemeinsamen Entschlüsse, welche dahin zielen, den europäischen Frieden zu befestigen. Auch die „Opinion nationale" glaubt versichern zu müssen, daß Frankreich nicht daran denke, einen Gebietstheil Deutschlands zu erobern, und sagt: „Was werden die Deutschen machen? Werden sie uns den Krieg erklären, aus Furcht, daß wir sie angreifen? wird das gelehrte und scharfsinnige Deutschland sich aus Furcht vor dem Regen ins Wasser werfen? oder wird es mit der Reformirung seiner gothischen Institutionen warten, bis Frankreich aufgehört hat, sein Nachbar zu sein. (Pr. Z.)

— [Die orientalische Frage], schreibt man der „N. P. Z." aus Paris, nimmt die Aufmerksamkeit der politischen Kreise immer mehr in Anspruch. Wir haben damals, als der Fürst Gortschakoff sie aufs Tapet brachte, den Umstand hervorgehoben, daß es stets in der Macht Rußlands und Frankreichs liegen werde, eine Schilderhebung in den türkischen Provinzen hervorzurufen, welche alle Berechnungen der Diplomatie zunicht machen würde; wir wiederholen es heute mit der nicht zufälligen Bemerkung, daß vielleicht die Ernte in den Provinzen abgewartet werden soll, damit es den aufgestandenen Bevölkerungen nicht an den erforderlichen Lebensmitteln fehle, und daß aus dieser orientalischen Frage möglicherweise eine polnische hervorgehen wird, welche Galizien und Posen in sich begreift. Wir beschränken uns für diesmal auf diese Andeutungen.

Niederlande.

Haag, 23. Juni. [Vom Hofe; Fürst Karadja †; die Zweite Kammer.] Der König begiebt sich heute von hier nach Wiesbaden; er reist unter dem Namen eines Grafen van Büren und wünscht das strengste Inkognito bewahrt zu sehen. — Der Prinz und die Prinzessin Friedrich, nebst deren erlauchter Tochter, der Prinzessin Marie, sind nach dem Bade Ems abgereist. Vorläufig wurde der Aufenthalt der höchsten Herrschaften daselbst auf 6 Wochen bestimmt. — Der an den hiesigen Hof neu berufene k. dänische Gesandte, Freiherr v. Guoade, hat dem Könige bei Gelegenheit einer besonderen Audienz seine Kreditive überreicht. — Gestern fand die feierliche Bestattung des nach langem Leiden hier verstorbenen Fürsten Karadja, bevollmächtigten Ministers der hohen Pforte am hiesigen Hofe, statt. Die Leiche ist nur vorläufig auf dem städtischen Kirchhofe beigesetzt, um späterhin nach Athen geführt zu werden. Der hier bei der türkischen Gesandschaft als Legationssekretär fungirende Fürst Karadja, Sohn des Verblichenen, hat die Geschäfte der Mission übernommen. — In den ersten Tagen des kommenden Monats wird die Zweite Kammer der Generalstaaten wiederum zusammentreten. Von den 36 in diese Kammer neugewählten Repräsentanten gehören 32 der liberalen, antiministeriellen Partei an. Hinsichtlich 4 wird erst die Wiederwahl entscheiden. Im Wesentlichen bleibt somit die Kammer in ihren bisherigen Elementen unverändert. Die mit der Vorberathung über die das Eisenbahnnetz betreffende Regierungsvorlage beschäftigt gewesenen Sektionen sind in der vorläufigen Begutachtung dem früheren Grundsatze der Opposition treu geblieben. Der ganze Eisenbahnentwurf erfährt in allen Einzelheiten strenge Rügen, und das Schicksal desselben bei den öffentlichen Debatten dürfte kaum noch zweifelhaft sein. Eine günstigere Beurtheilung erfuhr der Gesetzentwurf über die richterliche Reorganisation. (Pr. Z.)

Amsterdam, 23. Juni. [Telegraphenkabel.] Am 16. d. ist der Telegraphenkabel, bestimmt um die Küsten von Friesland und Nordholland zu verbinden, anfangend auf der Höhe von Stavosen, durch die Südersee gelegt. Anfänglich wurde diese Arbeit durch gute Witterung begünstigt, bis die Expedition an der nordholländischen Küste ankam, wo ihrer schlechtes Wetter wartete. Drei der kleinen Fahrzeuge, bestimmt zur Anbringung des Kabels am Ufer, wurden ans Ufer geworfen, wobei eins beschädigt wurde. Am 17. d. sind diese gestrandeten Fahrzeuge durch einen Dampfschlepper in den Hafen von Enckhuizen gebracht. Der übrig gebliebene Kabel in der Länge von circa 2000 Ellen ist in Sicherheit gebracht. Vermuthlich befindet sich der im See versunkene Kabel in bestem Zustande. Bei gutem Wetter soll derselbe aufgeholt und weiter durch die Bekleidung des Seedeiches nördlich von Enckhuizen gebracht, um mit dem Telegraphendraht verbunden zu werden.

Schweiz.

Bern, 23. Juni. [Die Landwehr; das Genfer Schützenfest; Deputirte zum Freischießen in England] In Folge der Ergebnisse der vorjährigen Inspektion der Landwehr und gestützt auf die Vorschrift des Art. 66 der Militärorganisation hat der Bundesrath beschlossen: 1) eine Einladung an die Kantone, die für dieses Jahr bestimmten Uebungs- und Inspektionstage für die Landwehr dem eidgenössischen Militärdepartement zur Kenntniß zu bringen (dem Departement ist vorbehalten, diese Landwehrzusammenzüge einer eidgenössischen Inspektion zu unterstellen); 2) diejenigen Kantone, die in der Organisation der Landwehr noch zurück sind oder Lücken aufweisen, dringend einzuladen, ohne Verzug das Fehlende nachzuholen. Es sind die Kantone Bern, Luzern, Freiburg, Graubündten, Tessin und Wallis. Das Departement ist beauftragt, die diesjährigen Zusammenzüge der Landwehr dieser letztgenannten Kantone jedenfalls der eidgenössischen Inspektion zu unterwerfen. Der organisirte Theil der Landwehr beträgt gegenwärtig ungefähr 58,000 Mann; da Auszug und Reserve 121,000 Mann zählen, so stellt sich die Ziffer des feldtüchtigen Heeres auf 179,000 Mann. — Die zum Applikationskurs der Thuner Zentralschule befehligten Truppen, etwa 2500 Mann, sind beim niederträchtigsten Wetter eingerückt und können auf der Allmend schwimmen lernen. Als Feldmanöver ist diesmal ein Uebungsmarsch der ganzen Schule mit Sicherheitsdienst, wobei zweimal bivouakirt und die Stadt Bern berührt wird, vorgeschrieben. — Am Genfer Schützenfest zu Carouge wurden die Berner Gäste mit besonderer Herzlichkeit empfangen. Die ehemaligen drei nordsavoyischen Komité's hatten als Ehrengabe eine Trinkschale gesandt, mit der Aufschrift: „Unsern Brüdern in Genf. Hoffnung auf die Zukunft." Einer von den 27 Savoyarden, denen der Große Rath das Bürgerrecht geschenkt, Dr. Silva, brachte am Donnerstag unter einem Sturm von Beifall sein Hoch Genf und der Eidgenossenschaft. Großrathspräsident Badollet toastirte auf die Einigkeit aller Bürger, um drohenden Gefahren zu widerstehen. „Die flagrante Verletzung unserer Rechte lassen wir nicht in das Gebiet der vollendeten Thatsachen fallen, und in der Einigung aller unserer Kräfte werden wir die Mittel finden, um den uns noch drohenden Gefahren zu begegnen.... Nach langen Jahren des Glückes sind die Völker nur zu geneigt, die Möglichkeit aus dem Auge zu verlieren, daß sie eines Tages zu schweren Prüfungen berufen sein können. Gehen wir in uns und fragen wir uns, ob nicht ein solcher Moment in diesen Tagen an uns vorübergegangen, ein Moment, wo wir uns sagen müssen: wie war es nur möglich, daß die Schweiz den Dingen, die sich vor ihren Augen ereigneten, ohne allen materiellen Widerstand zusehen konnte! Allein die seither in der Schweiz aufgetauchten Kundgebungen zeigen, daß die Zeit des Schwankens zur Neige geht, und bald Jeder begreift, wie man vor allen Dingen sich selber zu helfen wissen muß, wenn man auf die Sympathien der übrigen Nationen Anspruch macht... Seien wir wachsam und rüsten wir, denn es stehen große Ereignisse vor der Thüre! Genf fühlt es längst und hat der ganzen Eidgenossenschaft das Beispiel der Einigung gegeben." — An das Freischießen von Wimbledon bei London hat das eidgenössische Militärdepartement die Stabsmajore van Berchem in Genf und Vonmatt in Luzern abgeordnet. Im Weitern wird der Bundesrath sich dafür verwenden, daß den schweizer Schützen, welche jenes Schießen zu besuchen gedenken, gestattet wird, mit ihren Waffen ungehindert durch Frankreich und Belgien zu reisen. Der schweizerische Gesandte in London wird ersucht, denselben mit seinen Orts- und Personenkenntnissen an die Hand zu gehen. Das Zentralkomité des schweizerischen Schützenvereins (Präsident Dubs) hat eine Aufforderung zu Anmeldungen erlassen.

Italien.

Turin, 22. Juni. [Tagesnachrichten.] Die erwähnten Gerüchte von einem Ministerwechsel gewinnen Bestand. Mamiani, Fanti, Vegezzi, Jacini und Corsi dürften ihre Portefeuilles niederlegen. Marchese Pepoli, ein Vetter Napoleon's, wird als künftiger Finanzminister bezeichnet. — Den Wiener Blättern wird telegraphirt: Graf Stackelberg hatte Sonntag eine lange Audienz beim Könige, in Folge deren er eine Reise bis auf neue Instruktionen von Petersburg verschob. — Der Generallieutenant Alliand und die Generalmajore Valfre und St. Pierre sind zu Inspektoren des Heeres ernannt worden. — Die Kommission bezüglich des Anlehens von 150 Mill. wählte den Advokaten Tecchio zu ihrem Präsidenten. Heute wohnten der Versammlung Fanti und Vegezzi bei; bevor der Referent gewählt wird, müssen noch die Erklärungen des Premierministers und des Ministers des Innern vernommen werden. — Conte Piola, Kommandant des sardinischen Kriegsdampfers „Anthion" gab seine Entlassung und tritt als Marine-Staatssekretär in Dienste der revolutionären Regierung in Palermo. — In Antignase bei Mailand wurden fünf Soldaten wegen Bibellesens verhaftet. — In der letzten Kammersitzung interpellirte Brunet wegen mehrerer willkührlicher Handlungen Ricasoli's und verlangte eine genaue Definition des Wirkungskreises des toskanischen General-Gouverneurs. — Die Regierung wurde ermächtigt, noch im Jahre 1860 eine Ergänzungs-Rekrutirung von 1000 Matrosen anzuordnen. — General Mollard nahm am 20. Juni von den Truppen Abschied und verließ Mailand; derselbe tritt als Savoyer in französische Dienste und soll Senator werden. Sonnaz und Menabrea haben die französischen Anerbietungen abgelehnt. — In Turin zirkulirt jetzt eine Petition, worin verlangt wird, daß die Straße della Dora Grossa den Namen Garibaldi erhält. — Das toscanische Kriegsministerium wird vom 1. Juli dieses Jahres an aufgehoben und mit dem sardinischen vereinigt werden. — — Die Gerüchte betreffs einer Aenderung des Ministeriums erhalten sich. Zum Finanzminister soll Professor Pasini, Pepoli statt Jacini zum Minister der öffentlichen Arbeiten designirt sein. — Einem Gerüchte zufolge soll La Farina bald aus Sicilien zurückkehren, da er bei den von Garibaldi mit den Regierungs-Angelegenheiten in Palermo betrauten Männern nicht die gewünschte Aufnahme gefunden. — Anläßlich der Cession Nizza's und Savoyens verliert Piemont 17,000 Mann. Von den 85 savoyischen Offizieren, welche früher unter Piemont fortdienen wollten, sollen auf Ansinnen eines in Turin angekommenen französischen Obristen, welcher ihnen binnen 24 Stunden die Wahl zwischen dem französischen und italienischen Bürgerrechte freistellte, nur 29 in piemontesischen Diensten verblieben sein. — Am 17. soll in Pisa eine reaktionäre Verschwörung entdeckt worden sein.

— [Kammerverhandlungen.] In der Sitzung der Kammer vom 19. d. fragte Herr Pirondi, was die Regierung thun könnte, um die Freilassung der politischen Gefangenen zu erlangen, welche der Herzog von Modena in den Kerker von Mantua habe stecken lassen. Herr Finali spricht seine Sympathien für die Gefangenen in den päpstlichen Gefängnissen, namentlich für den bekannten Künstler Vitali aus. Herr Fioruzzi gesellte sich diesen Anträgen bei. Nun sagte er, wissen die Bevölkerungen, was sie von ihren alten Souveränen zu erwarten haben. Wenn sie so viel Böses anstellten noch im Fliehen, was würden sie erst thun, wenn sie wiederkehrten? Graf Cavour erwiderte: Er danke den ehrenwerthen Rednern, die Aufmerksamkeit der Kammer und des Ministeriums auf diese schmerzlichen Thatsachen gelenkt zu haben, die im völligen Widerspruche sind mit den Prinzipien des Völkerrechts zivilisirter Nationen. Der Herzog von Modena schleppte politische Gefangene fort, welche er an die östreichische Regierung auslieferte, und die Schweizer und Karabinieri des Papstes hätten auf ihrer Flucht ebenfalls eine große Zahl solcher Gefangenen mit fortgeführt. Das Ministerium habe sogleich die Sache in die Hand genommen, aber seine Bemühungen hätten noch keinen Erfolg gehabt. Es habe Oestreich gegenüber kein Mittel, direkt zu wirken, und noch weniger der römischen Regierung gegenüber; es habe indessen sowohl bei Oestreich, wie beim Papste, auf indirektem Wege zu erlangen gesucht, was es wünschte, und zu diesem Ende sich an befreundete Mächte gewandt, aber alle guten Dienste hätten zu nichts geführt. Oestreich habe geantwortet, die Vertragsbestimmungen von Villafranca seien nicht ausgeführt worden, und folglich sei es nicht verpflichtet, die versprochene Amnestie zu erlassen. Ich weiß nicht, fuhr der Minister fort, welches die Antwort Roms gewesen ist; aber was ich bestimmt weiß, ist, daß nichts darauf erfolgt ist. Ich weiß nicht, ob es gut sein würde, die Versuche zu erneuern, ich weiß nur, daß die hier gemachten Erklärungen nicht verloren sein werden. Wenn irgend ein Einfluß auf die Regierungen ausgeübt werden kann, welcher Art er auch sein mag, so kann das nur mittelst des Drucks der öffentlichen Meinung geschehen, und ich werde nicht verfehlen, diese Debatte zu benutzen, um den Ausdruck der öffentlichen Meinung Europa's über diese Thatsache zu veranlassen, und ich hoffe, das Urtheil der öffentlichen Meinung wird nicht ohne Einfluß bleiben. Man hat von einigen beklagenswerthen Vorfällen an der Grenze gesprochen, in Folge deren ein armer Fischer das Leben verloren haben soll, und andere der Freiheit beraubt sein sollen. Da wir nun keinen diplomatischen Verkehr mit Oestreich haben, so hat der Kriegsminister mit dem Grafen Degenfeld korrespondiren müssen; dieser hat Entschuldigungen vorgebracht und versprochen, es solle so etwas nicht wieder vorkommen. Wir haben geglaubt, nicht weiter gehen zu dürfen; die Kammer wird einsehen, daß, wenn solche Sachen vom Kriegsminister behandelt werden, die Diplomatie wenig dabei thun kann. Damit ist die Sache erledigt.

Turin, 23. Juni. [Stimmung in Rom.] Trotz der herrschenden Bestürzung handelt man in Rom, als wenn Alles noch beim Alten wäre. Die Ausgaben sind auf demselben Fuß, wie wenn die Legationen noch zum Staate gehörten, und neulich erließ die päpstliche Regierung ein Privilegium für den Ausbau einer Eisenbahn von Bologna nach Ferrara. Das hieße den Optimismus bis ins Lächerliche treiben, wäre die Absicht dabei nicht klar, gewisse Personen über die wahre Lage der Dinge zu täuschen. Man schwebt dort in beständiger Furcht vor einer Landung von Freiwilligen an der westlichen Küste, vorzüglich bei Terracina, von welchem Orte es leicht ist, schnell die Apenninen zu erreichen. Man bemächtigte sich nämlich nicht weit von Civitavecchia einiger Barken, die ein sehr verdächtiges Aussehen hatten. Bei näherer Untersuchung ergab es sich, daß es griechische Fischer waren, die in der Nähe der Insel Sardinien ihr Geschäft trieben und durch den Wind gegen jene Küste verschlagen worden waren. (N. Z.)

— [Die sardinische Kriegsmarine] zählt 3 Schraubenfregatten (Maria Adelaide, Vittorio Emmanuele und Carlo Alberto) mit 134 Kanonen, 2 große Raddampfer (Governolo und Costituzione) mit je 12 K., 8 andere Raddampfer (Tripoli, Malfatano, Monzambano, Anthion, Gulnara, Ichnusa, Giglio, Luni) zusammen mit 20 K., 2 Schraubentransportschiffe (Dora und Tanaro) von je 800 Tonnen mit je 2 K., 4 Schraubenkanonenboote, zusammen mit 12 K. An Segelschiffen sind vorhanden 4 Fregatten (San Michele mit 51 K., Des Geneys und Beroldo, abgerüstet und zu Transportschiffen umgestaltet, und Euridice mit 36 K.), 3 Korvetten mit 50 K., 5 Briggs (mit 28 K., davon 3 abgerüstet), 2 Schooner (abgerüstet). Die Geschütze der Fregatte Maria Adelaide, so wie jene der beiden Dampfer Governolo und Costituzione sind 80pfünder.

— [Meuchelmord.] Aus Viterbo im Kirchenstaat wird gemeldet, daß der in päpstliche Dienste getretene ungarische Graf Palffy daselbst meuchlings ermordet worden ist.

Mailand, 23. Juni. [Rundschreiben Cavours gegen die klerikalen Umtriebe.] Graf Cavour hat an alle Nationalkomité's in Italien ein Rundschreiben gerichtet, worin er sagt: Aus den einstimmigen Aussagen der wenigen eingebrachten Deserteure und der zahlreichen, an der Entweichung verhinderten Militärs gehe hervor, daß alle aus religiösen Skrupeln zum Meineid verleitet wurden, und daß dies die Folge der klerikalen Umtriebe und der Thätigkeit der Priester im Beichtstuhl ist, wo sie die Leute überreden, daß wer auf welch immer für eine Art gegen den römischen Hof und dessen Alliirte kämpfe, den Qualen der Hölle preisgegeben sei. Er sagt ferner, daß, da die päpstliche Bulle nur im Allgemeinen die angeblichen Feinde des römischen Hofs bezeichnet, und glücklicherweise weder den König noch dessen Heer nominell als solche anführt, es sehr schicklich wäre, daß das Komité sammt allen unterstehenden Filialen einige Zeit hindurch seine ganze Aufmerksamkeit auf zweckmäßige Aufklärung des Militärs und des Landvolks in dieser Beziehung mit Schrift und Wort verwende. Er überläßt es der bewährten Einsicht des Präsidenten, wie diese allgemein abgefaßte päpstliche Bulle, dem Zweck Piemonts angemessener, den ungebildeten Elementen des Heeres und des Landvolks auszulegen sei, und sagt: er sei der Meinung, die Form der Auslegung dieser Bulle so zu wählen, daß dieselbe auch als fernere Grundlage anderer Argumentationen dienen könne, falls der Papst, was nicht zu wünschen wäre, bei Ausbruch der Feindseligkeiten einen speziellen Bannfluch gegen den König-Ehrenmann, dessen Heer und gegen seinen hohen Alliirten aussprechen sollte. Er fordert denselben endlich auf, dahin zu wirken, daß die in jenem Fall ganz offen zum Ausbruch kommende religiöse Schwärmerei (fanatismo religioso) schon gegenwärtig in ihrer Gährung unterdrückt, und der moralische Boden im Volk und Heer für die Aussaat der Zwietracht, welche der Papst vielleicht in Bälde ausstreuen dürfte, unfruchtbar gemacht werde. Er schließt damit, daß er die Gefahren schildert, denen durch Gelingen dieser klerikalen Umtriebe die Unifikation Italiens ausgesetzt wäre.

Livorno, 19. Juni. [La Farina und die Sicilianer.] Joseph La Farina's Ankunft auf Sicilien ist ein nicht zu übersehendes Ereigniß. Er ist vor höchstens 50 Jahren in Messina als der Sohn eines bürgerlichen Advokaten geboren. Seine erste ernstliche politische Untersuchung bestand er im zwölften Jahre. Die Entführung einer hochadeligen Jungfrau, welche in einem Kloster erzogen wurde, veranlaßte ihn zur Flucht nach dem gastlichen Toscana. Er lebte mit dieser seiner Gattin in kinderloser, aber musterhafter, glücklicher Ehe. Er weilte nun Jahre lang in den bei Vieusseux sich versammelnden Kreisen für und von seinen historischen Arbeiten; er schrieb namentlich eine Geschichte Italiens und die der sicilianischen Revolution von 1848 und 1849. Hier eignete er sich die festländischen Ideen von Nationaleinheit nebst republikanischen Tendenzen an; er spielte in der Emigration und in der Florentiner Bürgerwehr eine Rolle, bis die Januar-Revolution in Palermo 1848 ihn in sein Vaterland zurückrief. Im Parlament, beim Volke, bei der Jugend galt er viel; er war einer der besten Redner, aber seine Ideen mußten als fremd sich dem Willen der Insel unterordnen, einen eigenen Krieg mit der liberal revidirten alten Verfassung zu haben, welche ganz widerrechtlich 1816 von den Bourbonen außer Gebrauch gesetzt war. Man half ihm über solche Schwierigkeiten durch eine Sendung an den Papst, nach Toscana, nach Piemont hinweg. Zurückgekehrt, sollte er als Kriegsminister ein Heer schaffen, wobei er der den Munizipalgeist personfizirenden Nationalgarde im Sinne der Einheit der Regierungsgewalt entschieden entgegentrat. Als Führer der Studentenlegion war er auf dem Marsche nach Catania, als durch dessen Erstürmung am Charfreitage 1849 das Schicksal der Insel entschieden wurde. Die Häupter der Nationalgarde von Palermo unterhandelten mit Neapel, selbst Ruggiero Settimo weigerte sich, auf den Antrag La Farina's zu einer verzweifelten Vertheidigung einzugehen, da er mit Bürgerkrieg beginnen mußte. So ging er nach Turin in die Verbannung, wo er theils seine historischen Arbeiten fortsetzte, theils durch seinen piccolo corriere d'Italia besonders Ober-Italien, die Emilia, Sicilien im Sinne des italienischen Nationalstaates unter dem Hause Savoyen bearbeitete. Dadurch wurde er den übrigen hervorragenden sicilianischen Emigranten entfremdet, welche die Beschlüsse des sicilianischen Parlamentes, namentlich die Wahl des Herzogs von Genua zum Könige von Sicilien für zu Recht bestehend erklärten. Im „italienischen Verein", dessen Sekretär er von Anfang war, fand er ein treffliches Werkzeug seiner Plane; er vertritt darin die sich zu Cavour hinneigende, gegenwärtig vorherrschende Richtung. Wie er Cavour vorwärts zu drängen verstand, so wußte er Garibaldi für seine Plane zu gewinnen. Zu Ende April sah La Farina den, obgleich nicht ohne sein Zuthun für ihn selbst unversehens ausgebrochenen, sicilianischen Aufstand für unterdrückt an und stellte Garibaldi die Größe der Gefahr einer Expedition vor. Aber dieser ging doch in See, und La Farina war in Turin bemüht, ihm Mannschaft und andere Kriegsmittel zu sammeln und nachzuschicken, bis er selbst folgte. Die übrigen politischen Koryphäen Siciliens von der Revolution von 1848 bleiben in Piemont, zumal in Florenz, zurück, sie wollen den Kampf für die Annexion Siciliens an Piemont nicht durch ihre Gegenwart stören; sollten aber innere oder äußere Hindernisse dieser entschieden entgegentreten, so werden sie den Sohn des Herzogs von Genua, wohl unter der Leitung Torrearsa's auf den Schild erheben. Einen Bourbon wollen die Sicilianer entschieden nie und nimmermehr. (K. Z.)

Rom, 18. Juni. [Truppen an die Grenze.] Laut römischen Briefen, die am 23. Juni in Marseille eintrafen, sind vorsichtshalber päpstliche Truppen nach Fermo und Ascoli geschickt worden.

— [Die Ereignisse in Sicilien.] Am Tage nach dem Eintreffen der Verstärkungen unter Medici in Palermo hielt Garibaldi eine große Revue, bei welcher er mit stürmischer Begeisterung begrüßt wurde. Hierauf ward am 21. Abends in Palermo ein Kriegsrath gehalten, und mit Einstimmigkeit der Beschluß gefaßt, nach Zusammenziehung aller verfügbaren Streitkräfte nach Messina zu rücken und am 28. bereits diese Bewegung zu beginnen. Die Freiwilligen, welche Medici herzugeführt hat, sind lauter ausgesuchte Leute, unter welchen sich auch eine Anzahl Offiziere und Unteroffiziere von der Artillerie und dem Geniewesen befindet. Die außerordentliche Aushebung ist bei den Sicilianern auf mancherlei Schwierigkeiten gestoßen, und die Frist zum Abmarsche der Konskribirten hat etwas verlängert werden müssen; die Bevölkerung sträubte sich Anfangs, hat sich aber nach und nach den Ermahnungen des Diktators gefügt. Die neuesten Depeschen aus Palermo, 15. Juni, melden, daß Garibaldi ein Dekret erlassen, worin er die Ausführung des Konskriptionsdekretes befiehlt, indem er die Bürger auffordert, dieses Opfer zu bringen um der Freiheit des Vaterlandes willen. Mit derselben Ermahnung wird das Dekret begleitet, wodurch die Mauthabgabe hergestellt w[illegible]richt, wonach Palermo bereits vollständig von den neapolit[illegible]mt sein sollte, war verfrüht; erst am 1[illegible] [illegible]ten die [illegible]ft werden, und die Räumung von Cast[illegible]uni beendet sein.

In Paris findet die Veränderung des Feldzugsplanes viel Tadel; man hätte erwartet, der Diktator werde dem Schwanken in Neapel ein rascheres Ende machen; indeß wird Garibaldi wohl am besten wissen, was er zu leisten vermag, und was über die ihm zu Gebote stehenden Kräfte geht. Abgesehen von den materiellen Bedenken, fehlt es auch an inneren Gründen nicht, sich vorläufig noch auf Sicilien zu beschränken. Die Männer, welche der Diktator an die Spitze der Verwaltung gestellt hat, genießen auf Sicilien nicht des nöthigen Ansehens, und sie haben starkes Mißtrauen und Mißfallen bei Cavour erweckt. Die „Opinione" hat dessen kein Hehl mehr, und auch „Movimento" kann die Ernennungen für die Verwaltung auf Sicilien keine glücklichen nennen. Mit La Farini stehen diese Männer so, daß „L'Italia Nuova" sogar andeutet, „derselbe werde offiziös aufgefordert werden, Sicilien zu verlassen, und zwar im Interesse der Nationalsache". Es wiederholt sich hier dieselbe Spannung, die sich geltend machte, als Garibaldi in der Romagna organisirte; damals fügte er sich um des Friedens willen und zog sich in sein Zelt zurück; jetzt steht die Sache anders. Um so dringender wird die Einberufung des sicilianischen Parlamentes. Die Stimmung der Sicilianer ist überwiegend monarchisch, die Adressen der neuen Gemeinderäthe dringen durchweg auf Anschluß an die Monarchie unter Victor Emanuel; aber Crispi, welcher gegenwärtig die politischen Angelegenheiten in Garibaldi's Namen leitet, ist ein prononcirter Republikaner, der zwar seinen entschiedenen Zutritt zur Monarchie unter Victor Emanuel erklärt hat, aber in Turin ein persönlicher Gegner Cavour's und La Farina's war. Crispi ist ein sehr thätiger Mensch, aber Heißsporn; auch wird ihm in einem Briefe der Pariser „Presse", dem wir die Aufklärungen über diese Verwickelungen verdanken, nachgesagt, daß er arm an praktischen Ideen sei. Garibaldi's Finanzminister, Sevanni, war früher Hauptkassenverwalter und hat Erfahrungen im Finanzfache. Der Kriegsminister Orsini ist noch sehr jung, gilt aber für ein glänzendes Organisationstalent. Ugdulena ist „nicht antireligiös, hat im Gegentheil eine „prononcirte christliche Tendenz"; er gehört zu den „liberalen Geistlichen, die den Aufstand unterstützten, und saß seiner liberalen Ideen wegen eine Zeit lang im Kerker."

Wie dem „Courrier de Marseille" aus Neapel vom 16. d. gemeldet wird, hatten die meisten der aus Palermo zurückgekehrten Soldaten ihre Waffen verloren oder verlassen; aber dagegen waren ihre Tornister reichlich mit Beute gespickt. Silbergedecke, Armspangen, Ringe, Schmuck der Madonnen, Kirchengeräthe, sie nahmen Alles, was sie erwischen konnten; wer kein Goldgeschmeide bekommen konnte, hatte seinen Tornister mit Spitzen, feiner Wäsche und dergleichen vollgestopft. Man sah, läßt dieses Journal sich schreiben, sogar Offiziersfrauen, die Brillanten und Perlen verkauften, die aus dem Besitze der ersten Familien Siciliens herrührten.

In Betreff der zwei gekaperten Schiffe meldet die Pariser „Presse", es sei nunmehr offiziell beglaubigt, daß die Wegnahme auf hoher See erfolgte, und daß der Klipper amerikanische Depeschen und Bürger der Vereinigten Staaten an Bord hatte. Laut einem Schreiben aus Neapel, 14. Juni, das in Marseille am 23. eintraf, hat Villamarina der neapolitanischen Regierung eine sehr nachdrückliche Note überreicht, worin die Wegnahme der zwei Schiffe als eine That bezeichnet wird, die nicht in der Ordnung sei und der Freiheit der Schifffahrt widerstreite. Der nordamerikanische Gesandte reklamirt den amerikanischen Klipper, unterstützt die Entschädigungs-Forderungen nicht nur des amerikanischen, sondern auch des sardinischen Kapitäns und hat sofort seine Regierung aufgefordert, ihm zur Unterstützung ein amerikanisches Kriegsschiff zu schicken. Daß König Franz, „weil er sich zu viel angestrengt hat", krank geworden, bestätigt sich. Neapel glich bei Abgang der Post am 14. einer belagerten Stadt; starke Patrouillen zu Fuß und zu Pferd durchzogen die Straßen, auch wurde rastlos an der Befestigung der Stadt gearbeitet. Der Hof scheint also entschlossen, Neapel das Loos von Palermo zu bereiten, wenn Garibaldi heranzieht. Nach Reggio, wo ein verschanztes Lager errichtet wird, geht eine Kolonne von 8000 Mann; Pianelli bleibt mit 12,000 Mann in den Abruzzen. In den Provinzen werden verschiedene Lager errichtet, um sie in Schach zu halten; in demjenigen, in welchem Nunziante und Auletta kommandiren, stehen 25 Infanterie-Bataillone, 6 Schwadronen Reiterei und bedeutende Artilleriemassen. — Nach der „K. Z." wollte man in Paris wissen, Garibaldi habe sich hauptsächlich auf einen von Paris ertheilten Rath hin für die Belagerung von Messina entschieden, ehe er auf dem neapolitanischen Festlande selbst einen entscheidenden Schlag führt. Man möchte, bevor es zu Letzterem kommt, erst durch diese Belagerung die Ueberzeugung gewinnen, daß Garibaldi hinlänglich Fähigkeiten und Mittel zur erfolgreichen Durchführung einer großen Kriegsoperation besitzt. Neben anderer Artillerie verfügt Garibaldi auch über 12 Stück gezogener Kanonen schwersten Kalibers und neuesten Musters. Jedenfalls haben die gegen die Citadelle von Messina damit anzustellenden praktischen Versuche ein großes Interesse für die französische Artillerie. Es dürfte deshalb nicht auffallen, wenn sich demnächst im Lager Garibaldi's französische Genie- und Artillerie-Offiziere, natürlich weniger um an den Belagerungsarbeiten sich zu betheiligen, als um Beobachtungen anzustellen, einfinden sollten.

Der „Pr. Z." wird aus Messina, 16. Juni, geschrieben: Immer näher rücken die Grenzen des Gebiets, welches die Neapolitaner von Sicilien noch inne haben, unserer Stadt. Es scheinen sich die Vorgänge von 1848 wiederholen zu wollen, wo auch hier über den Besitz der Insel entscheidend gestritten wurde. Viele Einwohner der Stadt geben sich jedoch der Hoffnung hin, Garibaldi werde den Krieg auf das Festland hinüberspielen, Messina mit seiner, wie sie meinen, unüberwindlichen Zidatelle ruhig zur Seite liegen lassen und die Sache in Neapel zur Entscheidung bringen. Nicht ungewichtige Gründe können die Verfechter dieser Ansicht aufzählen. Garibaldi hat sich sehr bemüht, die neapolitanischen Offiziere und Soldaten für sich einzunehmen, und man sagt, gar Mancher von ihnen habe ihm die Hoffnung ausgesprochen, nächstes Jahr mit ihm vereint in Oberitalien gegen den gemeinsamen Feind kämpfen zu können. Ferner hat der Kommandant einer piemontesischen Kriegskorvette, die den hiesigen Hafen besuchte, seinen hiesigen Landesangehörigen Muth eingesprochen und geradezu behauptet, es werde hier zu keinem Zusammenstoße mit Garibaldi kommen. Um so gespannter sind Aller Erwartungen auf Neapel gerichtet. Die Anwesenheit einer französichen und englischen Flotte, die noch dazu immer verstärkt werden (heute Morgen passirte wieder ein großer englischer Kriegsdampfer den Faro), weisen darauf hin, daß man den Ausbruch einer revolutionären Bewegung erwartet. Der französische Gesandte hat auf die dringenden Anfragen von Kaufleuten erklärt, eine Beschießung der Stadt werde nicht geduldet werden. Was aus dem seinem Untergange entgegeneilenden Königreich werden wird, vermag hier natürlich Niemand zu sagen. Das Land wird einstweilen schon von Garibaldi im Namen Victor Emanuel's verwaltet, und die Abgaben eingetrieben. Dieses erstreckt sich sogar schon auf die hiesige Stadt. Bei der Auflösung aller staatlichen Ordnung an hiesigem Platze hatten die Douaniers in noch höherem Maaße, als sie schon sonst gewohnt sind, den Schmuggelhandel gewähren lassen. Da wurde ihnen aber von Garibaldi durch Vermittlung des hiesigen revolutionären Komité's die Weisung zu Theil, auf das Genaueste ihren Pflichten nachzukommen, und der Schmuggel hat wie mit einem Schlage aufgehört. — Das Desertiren der Soldaten nimmt immer mehr zu. Um den Einwohnern die Lust zu nehmen, bei dem Umkleiden derselben behülflich zu sein, ist neulich ein Bürger von einem Soldaten verleitet worden, ihm einen Anzug, in dem er desertiren könne, zu schenken, darauf aber von ihm und zwei Sergeanten verhaftet und in die Zitadelle abgeliefert. — Das hiesige Komité giebt für die Provinz schon ein „Giornale officiale" heraus, das die Anordnungen Garibaldi's weiter verbreitet. Da dasselbe hier noch nicht erscheinen kann, wird es in Barcelona gedruckt.

Spanien.

Madrid, 22. Juni. [Kleine Notizen.] General Prim wird die befestigten Plätze, einschließlich Mahon, besichtigen. — Die Cortes genehmigten das Gesetz bezüglich einer Kreditерweiterung für die mit Ausführung der öffentlichen Arbeiten beauftragten Gesellschaften. — Der „Correspondencia" vom 18. zufolge ist es wahrscheinlich, daß die Kaiserin Eugenie in diesem Jahre ihr Schloß Arteaga bei Guernisca besuchen wird. — In einer Gruft zu Valencia fand man die Ueberreste des letzten Maurenkönigs und ein kostbares Pergament, welches deren Identität bezeugt. — Die offizielle Gazette in London enthält eine Notifikation des Lissaboner Gesandtschaftamtes, kraft deren der Hafen von Malaga als von der Cholera angesteckt und sämmtliche andere spanische Mittelmeerhäfen als derselben Krankheit verdächtig erklärt werden.

[illegible]mark.

Kopenhage[illegible] dens gegenwärtige Politik.] Es läßt sich nicht [illegible] d na[illegible] Gegensatze zur skandinavischen Studentenpolitik, welcher der verstorbene König Oskar einen gewissen Vorschub leistete, eine nüchterne, konservative schwedische Politik ausgebildet hat, deren Vertreter der Graf Manderström ist. „Faedrelandet" gab vor Kurzem unwidersprechliche Belege für diese Thatsache und bestätigte sogar die auch sonst gegebenen Mittheilungen von einem Anschluß Schwedens an Preußen. Ein solcher Anschluß liegt sehr nahe, wenn Rußland die französische Politik gut heißt; denn Rußland kann nicht der Alliirte Schwedens sein. Wie sehr Schweden die von dort her drohende Gefahr fürchtet, ersieht man z. B. aus der projektirten Befestigung Stockholms. Die Note Manderström's in Betreff der Einverleibung Savoyens kann als eine Antwort auf die russisch-französische Allianz betrachtet werden. In demselben Maaße nun, als unsere Regierung sich an Frankreich hingedrängt fühlt, müssen die früheren intimen Beziehungen zu der schwedischen Regierung darunter leiden, und es hat nichts Auffallendes, wenn Graf Manderström die Rolle eines Vermittlers zwischen dem dänischen und dem preußischen Kabinet auf sich nimmt. Daß dabei positive Theilungsplane, wie so oft behauptet wird, verabredet sind, ist wenig wahrscheinlich zu einer Zeit, da Preußen einem etwaigen Angriff Frankreichs, Schweden einer russischen Invasion ausgesetzt ist. (H. N.)

Militärzeitung.

Vaterländische Erinnerungen. [General Tauentzien in Breslau; das Regiment Manteuffel im Gefecht bei Neustadt.] Zu den hundertjährigen Erinnerungen dieses Jahres gehört auch die Belagerung von Breslau von 1760, zwar an und für sich als solche unbedeutend wegen ihres raschen Verlaufs und der Geringfügigkeit der dabei stattgehabten Kriegsbegebenheit, aber dennoch unvergeßlich durch die mannhafte Thatkraft und Entschlossenheit, welche der Kommandant dieser Stadt, General Tauentzien, der Vater des nachherigen Helden v. Dennewitz und Wittenberg, bei dieser Gelegenheit unter den schwierigsten Umständen entwickelte, und wodurch der wackere General seinen Namen für immer ruhmvoll in die Jahrbücher der preußischen Geschichte verzeichnet hat.

Nach dem Treffen von Landshuth und der durch die gleichzeitige Zusammenwirkung der Ueberraschung und des Verraths mit Leichtigkeit bewirkten Einnahme von Glatz, war General Laudon, gehoben von den bereits errungenen Erfolgen, mit seiner gewöhnlichen Schnelligkeit und Energie gegen Breslau aufgebrochen, um auch diesen so unendlich wichtigen Platz in seine Hand zu bringen und damit die Besitznahme Schlesiens weiter vorzubereiten. General Tauentzien befehligte hier, aber die ihm zur Behauptung der schlesischen Hauptstadt zu Gebot gestellten Kräfte bestanden Alles in Allem nur in 5 Bataillons, wovon 4 überdies beinahe ganz aus mit Gewalt in die preußische Montur gesteckten Gefangenen oder unsicheren Ueberläufern zusammengesetzt waren, und nur das erste seit der Schlacht bei Kollin in Breslau in Garnison stehende Bataillon Garde als völlig zuverlässig betrachtet werden durfte. Um auf den Geist der Besatzung zu wirken, berief der Kommandant bei dem Erscheinen des Feindes vor der Festung zunächst dieses Bataillon um sich, bezeichnete einen Abschnitt des Walles und schwur mit seinen Tapferen, komme was da wolle, die eingenommene Stelle zu behaupten oder darauf des preußischen Namens würdig unterzugehen. Dies Beispiel wirkte, auch die anderen unsicheren Abtheilungen fühlten sich dadurch zu erhöhten Leistungen angeeifert, und die Versuche der Oestreicher, sich einiger Außenposten zu bemächtigen, wurden kräftig zurückgewiesen. Eine erste Aufforderung zur Uebergabe ward von Tauentzien ernst und entschieden abgelehnt, ein nachheriges Bombardement vermochte ebensowenig den Sinn des tapferen Mannes zu beugen, und als es sich Laudon, bereits von der Annäherung eines preußischen Ersatzkorps unter dem Prinzen Heinrich benachrichtigt, einfallen ließ, diesen trefflichen Befehlshaber durch die Drohung einzuschüchtern, wofern dieser nicht sofort die ihm anvertraute Festung übergeben, nach deren Einnahme keinen Stein auf dem anderen zu lassen, vermochte natürlich auch dies den wackeren General nicht im Mindesten wankend zu machen. Nach wenigen Tagen schon mußte sich der östreichische General, um nicht durch den genannten Prinzen zwischen zwei Feuer gebracht zu werden, entschließen, von Breslau unverrichteter Dinge abzuziehen, während sich der Spott über dies verfehlte Unternehmen an seine Fersen heftete.

Es war beiläufig nur wenig früher, daß diesem feindlichen Heerführer von dem preußischen Infanterie-Regiment Nr. 17, damals von Manteuffel, 1806 von Trestow und jetzt mit einer der Grundbestandtheile des 2. Bataillons vom heutigen 10. Infanterie-Regiment, ein ähnlicher schlimmer Streich gespielt worden war. Der General, durch Kundschafter benachrichtigt, daß dieses Regiment im Verein mit einer Schwadron des Regiments Anspach und Baireuth Dragoner (jetzt das 2. Königin-Kürassier-Regiment) bestimmt sei, einen Transport von 100 Wagen von Neustadt nach Neisse zu geleiten, hatte in seiner gewöhnlichen raschen Weise die vier östreichischen Dragoner- und Kürassier-Regimenter Löwenstein, Palfy, Erzherzog Johann und Anspach, miteinander 26 Eskadrons, zusammengerafft und war damit in Person vorgeeilt, um die kleine preußische Abtheilung aufzuheben. Es glückte ihm auch, derselben zuvorzukommen, und sie von allen Seiten einzuschließen, allein des Gelingens zu sicher, zog er es, statt unverzüglich über das kleine Häuflein herzufallen, vor, dasselbe erst zur Ergebung aufzufordern. Der Kommandeur des preußischen Regiments, Oberst von der Golz, wies den feindlichen Parlamentär an, seinen Auftrag an die Truppen selber auszurichten, die Antwort derselben bestand jedoch nur in einem Hohngeschrei und dem Gesuch an Laudon, ihnen — dieses oder jenes Liebes zu erweisen. Attaque auf Attaque folgte östreichischerseits dieser schmählichen Herausforderung, jedoch nichts vermochte die Kontenence der zwei noch dazu nicht zum Quarée formirten, sondern peletonweise neben dem Wagenzug vertheilten preußischen Bataillone zu erschüttern. Mit dem Verlust von gegen 400 Mann und Pferden mußten die Oestreicher schließlich davon abstehen, die kleine Heldenschaar bewältigen zu wollen; sie selber hatte in dem nicht abreißenden Kampfe eines ganzen Tages nur eine Einbuße von etwa 120 Mann an Todten, Verwundeten und Vermißten erlitten. —p.

Aus polnischen Zeitungen.

Der Sprachenstreit wird vom „Dzien. pozn." mit rüstigem Eifer fortgesetzt. So heißt es wieder in Nr. 143 desselben: „Die Anwendung der polnischen Sprache in den Verhandlungen der Administration ist noch nicht auf glatte Bahn gediehen und noch von der durch den Minister versprochenen genauen Beobachtung des darauf bezüglichen königlichen Patents von 1815 weit entfernt. Es bleibt beständig bei einzelnen Streitigkeiten. Zu den anziehendsten gehört der Sprachstreit, in den der Probst Trepinski aus Staw bei Wreschen gerathen ist. Bis zum Jahre 1853 korrespondirte er ungestört mit den Verwaltungsbehörden in der Muttersprache. Erst im genannten Jahre fing man ihn mit Ordnungsstrafen zu bedrohen an, wenn er nicht deutsch schriebe, indem man sich auf die Annahme, daß Probst Trepinski die deutsche Sprache vollständig in seiner Gewalt habe, und auf die bezügliche Vorschrift des Regulativs von 1832 in Betreff der Pröbste und Dekane stützte. Nach langen Streitigkeiten und Korrespondenzen fügte sich schließlich Trepinski in die Anforderung der Behörde. Für seine ungeschickte oder vielmehr unrichtige Ausdrucksweise im Deutschen belegte ihn das Kreisgericht bald zufolge Antrags des Landraths Freymark mit einer Geldbuße von 30 Thlrn. wegen Beleidigung eines Beamten. Das Appellationsgericht jedoch, das die Sache anders ansah, sprach den Angeklagten frei. Trepinski, der sich vor anderen Kriminalprozessen fürchtete, fing wieder an, in seiner Muttersprache zu schreiben, denn in ihr hat er die Ausdrucksweise vollständig in seiner Gewalt. Die Posener Regierung aber verfügte über ihn 5 Thlr. Ordnungsstrafe, weil er sich bei seinen Korrespondenzen mit den Behörden der deutschen Sprache nicht bediente, zu deren Einziehung man dem Verurtheilten ein Pfand abnahm, ohne Rücksicht darauf, daß er gegen diese Entscheidung bei dem Oberpäsidenten und Minister, von denen er bis jetzt oder wenigstens bis vor Kurzem noch keine Antwort erhalten, Rekurs eingelegt hatte. Dabei fällt einem gewiß die alte Sage von der Scylla und Charybdis ein. Von einer Seite die Aussicht auf Kriminalstrafe, wenn er deutsch schreibt, aber seine Gedanken nicht so ausdrückt, wie es sich Beamten gegenüber ziemt und schicklich ist, auf der anderen Seite die Aussicht auf Ordnungsstrafe, wenn er in seiner Muttersprache, die er vollständig in seiner Gewalt hat, schreibt."

In Betreff der Lemberger landwirthschaftlichen Gesellschaft theilt dem „Dzien." ein Korrespondent von dort unterm 14. d. mit: „Der Lemberger landwirthschaftliche Verein, der bei jeder Gelegenheit seine Loyalität zeigen will, hat einen Schritt gethan, der ihn heute sicher gereut. Auf Andringen eines Komitémitgliedes nämlich, des kaiserl. Kammerherrn Grafen Wladimir Rusocki, machte ein Vereinsmitglied, und zwar ein Deutscher, Namens Lehr, in einer Generalversammlung den Vorschlag, den Polizeidirektor Joachim Chominski in ihre Gesellschaft aufzunehmen. In solchem Falle wird heimlich durch Kugeln abgestimmt. Graf Wladimir Dzieduszycki aber erhob sich, und nachdem er erklärt, daß in diesem Falle Jeder offen seine Stimme abgeben müsse, warf er eine schwarze Kugel in die Urne und entfernte sich. Ungeachtet dessen verstand man so zu machiniren, daß Chominski durch Majorität Vereinsmitglied wurde. Seit der Zeit verlor der Verein seine Sympathie im Lande. Die öffentlichen Blätter, besonders der „Przegl. pow.", ziehen über den Verein und besonders über dessen Komité, wo sie können her, und zwar größtentheils mit Recht. Er heißt der galizische Bundestag. Schließlich machte sich Jemand folgenden Scherz: Er gab auf die Post zu Zaleszczyk etwa ein Schock an die Komité- und die hervorragendsten Mitglieder des Vereins adressirte Briefe mit der Unterschrift des Jakob Szela, des berüchtigten Rädelsführers aus dem Jahre 1846. Diese gleichlautenden Briefe hatten etwa den Inhalt: „Ihr habt den Joachim Chominski zum Vereinsmitglied gewählt, müßt daher auch mich wählen. Mein Vater Joachim hat 1846 gut gewirthschaftet, aber ich noch besser u. s. w." Man kann sich denken, welches Aufsehen das machte, und was die Komitémitglieder für Gesichter dazu gezogen haben." K. R.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 27. Juni. [Sparkassen-Prämien.] Nach §. 21 des Statuts der hiesigen Provinzialhülfskasse soll vom jährlichen Zinsgewinn die Hälfte zur Prämiirung von Sparkassen-Interessenten verwendet werden. Zur Prämiirung berechtigte Sparkassen-Interessenten sind nach dem Statute in der Provinz wohnende Handwerker ohne Gesellen, nicht selbständige Handwerks-Arbeiter, Fabrik- und Bergwerksarbeiter, Tagelöhner, Dienstboten ꝛc. Dabei wird, weil nur anhaltendes Sparen belohnt werden soll, als Bedingung festgehalten, daß die Interessenten mindestens 3 Jahre ununterbrochen den Sparkassen angehört haben. Bei der diesjährigen Vertheilung der Prämien sind alle Einlagen der vorstehend als berechtigt bezeichneten Interessenten unter 50 Thlrn. mit 15 Proz. des Gutachtens, und die Einlagen von 50—100 Thlrn. mit 10 Proz. des Gutachtens prämiirt worden. Es sind hiernach der Sparkasse in Posen im Ganzen 350 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf., in Krotoschin 147 Thlr. 15 Sgr., in Lissa 1031 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf., in Fraustadt 945 Thlr. 27 Sgr., in Unruhstadt 247 Thlr. 6 Sgr., in Ostrowo 44 Thlr. 24 Sgr., in Bromberg 26 Thlr. 6 Sgr., in Schwerin a. W. 10 Thlr. zur Vertheilung von Prämien an die berechtigten Sparer überwiesen, so daß für dieses Mal überhaupt 1803 Thlr. 18 Sgr. von der Provinzialhülfskasse hergegeben worden sind. Die nächste Vertheilung von Prämien findet im zweiten Quartal des nächsten Jahres statt.

— [Kathol. Pfarrstelle.] Die einstweilige Verwaltung des Benefiniziums Gosciesziyn (Kr. Bomst) ist dem Vikar Cwiklinski per commendam übertragen worden.

— [Erledigte Schulstelle.] Die evang. Schullehrer- und Kantorstelle zu Miłosław (Kr. Wreschen) ist erledigt. Der Schulvorstand hat das Präsentationsrecht.

— [Viehkrankheiten.] Unter dem Rindvieh in Brodnica (Kreis Schrimm) ist der Milzbrand ausgebrochen, und dieser Ort für den Verkehr mit Rindvieh ꝛc. gesperrt worden.

g **Posen**, 27. Juni. [Ein Protest.] Wenn schon die Errichtung des neuen Garnisonlazareths auf der Königsstraße den in der Nähe desselben Wohnenden keine sonderlichen Annehmlichkeiten bereitet, so hat der Bau eines Leichenhauses auf dem Platze vor dem Lazarath, dicht an der Königsstraße, sowohl bei den betreffenden Grundbesitzern, als auch bei deren Miethern wohl nicht ungegründete Besorgnisse hervorgerufen. Namentlich sind es die Ersteren, welche sich in ihren Interessen aus leicht erklärlichen Gründen hart gefährdet erachten. Die schönen und theuren Grundstücke jener Gegend mit den bekanntlich großen Wohnungen sind hauptsächlich auf das Vermiethen an die wohlhabendere Klasse der Bewohner angewiesen; unzweifelhaft würde sich jedoch ein nicht unbedeutender Theil vom Miethen der Wohnungen zurückhalten, wenn ihnen voraussichtlich stündlich Transporte von Kranken und Leichen vor Augen sein sollten, während andererseits auch ein Leichenhaus mitten in der Stadt besonders bei etwa eintretenden Epidemien gewiß viel Bedenkliches hat. Ferner sollen, so viel wir erfahren, alle Abflüsse des Lazareths und des Leichenhauses in den Stadtgraben münden, der in den Mühlenteich auf dem Sapiehaplatz und von dort durch die ganze Stadt fließt. Die aus diesen Umständen hervorgehenden Besorgnisse haben einen gemeinsamen Protest von Grundbesitzern der Königsstraße gegen die Vollendung des Leichenhauses veranlaßt, welcher durch Vermittelung des k. Polizeidirektoriums bereits in die Hände des Ministeriums gelangt ist. Auf das Resultat der Beschwerde ist man gespannt, jedenfalls ist bis auf Weiteres der Bau sistirt worden.

h — [Ein billiger Wunsch.] Welche Mittel in der Neuzeit von manchen Industriellen angewendet werden, sich bekannt zu machen, lehrt Folgendes. Eine Berliner Lampen- und Metallwaarenhandlung versendet Zirkulare an Magistrate verschiedener Städte, worin die Vorzüglichkeit ihrer Waaren angepriesen werden, mit der Bitte, die dem Zirkulare beigefügten Preislisten im Interesse der Stadt vertheilen zu lassen. Auch unser hiesiger Magistrat erhielt ein solches Zirkular und fand sich dadurch bewogen, diese Preislisten durch einen städtischen Beamten in Begleitung einer Kurrende kolportiren zu lassen, worin die Waaren der Berliner Handlung empfohlen werden. Wenn wir nun auch in der bestimmten Hoffnung sind, daß die Vertheilung der Preislisten nicht bei Privatpersonen, sondern nur bei denjenigen Gewerbetreibenden geschehen, die dergleichen Artikel führen, so wäre denn doch wohl die bescheidene Frage gerechtfertigt, weshalb auf eine einfache Bitte einem auswärtigen Gewerbetreibenden ohne Interesse der hiesigen dabei Betheiligten so hülfreich unter die Arme gegriffen, und warum nicht vielmehr ein solches Gesuch abschläglich beschieden, und dem Antragsteller in einer solchen Privatangelegenheit anheimgestellt worden, seine Preislisten oder das Bekanntwerden seiner Firma auf eine andere Art, z. B. durch die Zeitung zu veröffentlichen. Die Bemerkung erlauben wir uns noch, daß alle in dem Preisverzeichniß aufgeführten Artikel von hiesigen Lampen- und Metallwaarenhandlungen billiger verkauft werden. Jedenfalls sollte berücksichtigt werden, daß den hiesigen Handwerkern und Kaufleuten, die sich ohnehin nicht der besten Zeiten erfreuen, ihr Verdienst dadurch entzogen wird.

+ **Posen**, 27. Juni. [Prüfung.] Gestern und vorgestern fand die mündliche und Schlußprüfung der zu Gouvernanten ausgebildeten Zöglinge des hiesigen K. Seminars für Erzieherinnen statt, nachdem die schriftliche Prüfung bereits vor 14 Tagen beendet war. Die Zahl der geprüften jungen Damen belief sich auf 27, und es ist gewiß als ein erfreulicher Beweis der Tüchtigkeit dieses Instituts anzusehen, daß dieser ganzen großen Menge Geprüfter Seitens des Schulraths Dr. Mehring und des Lehrerkollegiums das Zeugniß der Reife ertheilt werden konnte. Die Zahl der Zöglinge des Seminars ist übrigens seit einigen Jahren eine recht umfangreiche; dasselbe zählte im Jahre 1857—58: 29, im Jahre 1858—59: 41, während es im verflossenen Schuljahre 42 Zög-

(Fortsetzung in der Beilage.)

linge umfaßte. Dieses Zunehmen strebsamer Fortbildung ist jedenfalls erfreulich, doch scheint es, als dürfe sich die Zahl der Zöglinge auch nicht bedeutend mehr steigern, da diese, soweit die hiesigen Erfahrungen reichen, schon jetzt die der zu besetzenden Gouvernantenstellen überschreitet.

Meseritz, 26. Juni. [Chausseebau; Getreidepreise.] Als ein erfreuliches Zeichen für die Theilnahme an den Kommunalangelegenheiten ist die rege Bewegung zu betrachten, welche sich hier in Betreff der Richtung kundgiebt, welche die von Paradies hierher zu bauende Chaussee erhalten soll. Der Ob. Reg. Rath v. Seltzer aus Posen hat, in Begleitung des Bauinspektors Winchenbach, neuerlichst die projektirten Tracen in Augenschein genommen und sich, wie es heißt, zu Gunsten des Projektes geäußert, nach welchem die Chaussee in der Richtung des alten Nipterschen Weges zu liegen kommen soll. Hiergegen wird, wenn wir recht berichtet worden, von anderer Seite eine Petition dahin vorbereitet, daß die Chaussee an der Realschule in die Stadt münden möge. Um das ersterwähnte Projekt zur Geltung zu bringen, hat sich ein Komité gebildet, welches regelmäßige Versammlungen im Garten des Bürgervereins in Winnica abzuhalten beabsichtigt. — Die Getreidepreise haben hier trotz der sehr günstigen Ernteaussichten eine ziemliche Höhe erreicht. Am jüngsten Wochenmarkte wurden bezahlt: Weizen nach Qualität pro Scheffel 3—3¼ Thlr., Roggen 2, 2½—2¾ Thlr., Gerste 1⅔—1⅚ Thlr., Hafer 1¼—1⅓ Thlr., Erbsen 2—2⅙ Thlr. und Kartoffeln 14—16 Sgr.

r Wollstein, 26. Juni. [Schulwesen.] Die höchst nothwendige Anstellung eines zweiten Lehrers an der hiesigen kath. Schule soll nunmehr sofort erfolgen. Der Lehrer wird neben freier Wohnung ein Gehalt von 150 Thlrn., wozu aus Staatsmitteln 100 Thlr. jährlich bewilligt wurden, beziehen. In Kiebel ist ebenfalls bereits seit längerer Zeit Alles zur Errichtung einer zweiten Klasse an der dortigen kathol. Schule hergerichtet, und die Konkurrenz zur Besetzung der Stelle schon seit einigen Monaten ausgeschrieben, es hat sich aber bis jetzt noch kein geeigneter Kandidat gemeldet.

Stromberİcht.

Obornifer Brücke.

Am 25. Juni. Holzflößen: 9 Triften kiefern Rund- und Kantschwellen mit Stabholz belastet, und Eichenkantschwellen, von Neustadt nach Stettin und Gließen.

Am 26. Juni. Kahn Nr. 215, Schiffer Thomas Tomczak, von Berlin nach Posen mit Mauersteinen.

Angekommene Fremde.

Vom 27. Juni.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau v. Kurnatowska aus Pozarowo, Gutsb. v. Chłapowski aus Bonikowo, die Kaufleute Bandler aus Schneeberg, Lewy aus Berlin, Lohlhage aus Iserlohn, Wolffheim aus Stettin, Metzger aus Krefeld, Falkenberg aus Magdeburg und Neumann aus Würzburg.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Guts-Administrator Genge aus Kobylice, Wirthsch. Inspektor v. Wierszewski aus Klecko, Frau Rentier Mariańska und Lieutenant im 4. Landw. Hus. Regt. v. Wedell aus Wreschen, Ritttergutsb. v. Brodnicki aus Nieświastowice, Frau Rittergutsb. v. Sawicka aus Ottorowo, Gutspächter Clöden und Gutsb. v. Mrożiński aus Chwałkowo, die Kaufleute Pohl aus Bromberg und Rosenzweig aus Strzałkowo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Schibbe aus Schwelm, Hoffmann aus Stettin und Lodde aus Danzig, die Fabrikanten Flegel aus Landeshut und Brachmanu aus Breslau, Sanitätsrath Dr. Schulz aus Schweidnitz, Oberarzt am Friedrich-Wilhelms-Institut Dr. Schulz aus Berlin, die Rittergutsb. Bandelow aus Dobrzyca, Wendt aus Sczepankowo, Thiel aus Jauernick und Herse aus Baborowko.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. Graf Czapski aus Bukowiec und v. Wolniewicz aus Dembicz, Lieutenant Berka aus Lissa und Wirthschafts-Beamter Rubach aus Rożnowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Häublein aus Leipzig, Schöps sen. ans Kobylin und Petzoldt aus Glauchau, Handl. Diener Merker aus Gumbinnen, Rentmeister Emmel aus Stenszewo und Gutsb. Waligórski aus Rostworowo.

BAZAR. Frau Gutsb. v. Skarzyńska aus Chełkowo, die Gutsb. v. Hulewicz aus Młodziejewice, v. Guttry aus Paryż, v. Nieżychowski aus Granowko, Ramke aus Gorzewo, Szołdrzyński aus Lubasz, v. Sikorski aus Kosztowo, Graf Skorzewski und Mickiewicz aus Paris.

SCHWARZER ADLER. Akademiker Stary aus Proskau, Wirthsch. Inspektor Windziński aus Brody, Frau Gutsb. v. Dziembowska aus Lenartowo, die Gutsb. v. Pitrokoński aus Bagniewo und v. Urbanowski nebst Frau aus Turostowo.

HOTEL DE BERLIN. Fabrikbesitzer Opitz aus Breslau, Lieutenant und Rittergutsb. Jouanne aus Lussowo, Gutsb. v. Jaraczewski aus Głuchowo, Mechaniker Hoffmann nebst Frau aus Prag, die Inspektoren v. Dobronacki aus Piotrkowice und Brehmer aus Uchorowo.

HOTEL DE PARIS. Buchhalter Kremski aus Breslau, die Gutsb. Echaust aus Leśniewo, Conrad ans Zottrotin und v. Suchorzewski aus Puszczykowo, Bürger Chmielewski aus Jaraczewo und Frau Rittergutsb. v. Brzeżańska aus Czachórki.

EICHBORN'S HOTEL. Maurermeister Neumann aus Wreschen.

EICHENER BORN. Kaufmann Rosenstock aus Lissa, Kahnbesitzer Bierhals aus Magdeburg, Kürschnermeister Schwarz aus Schmiegel und Wollsortirer Seldis aus Lissa.

BRESLAUER GASTHOF. Musikus Schneegans aus Wronke und Händler Gebr. Kesper aus Willingen.

GOLDENES REH. Die Kaufleute Morkowski aus Warschau und Mannes aus Wreschen, Wirthsch. Inspektor Florkowski aus Kleparz, Mühlenbesitzer Deplek aus Żerkow, Handelsmann Engländer aus Wongrowitz und Floßmeister Jänicke aus Peisern.

ZUM LAMM. Oekonom Gernau aus Dombrowo, Schuhmachermeister Dörfel aus Frankfurt a. O. und Wirthschafts-Beamter v. Moraczewski aus Belencin.

KRUG'S HOTEL. Kaufmann Pincus aus Breslau.

DREI STERNE. Wirthsch. Beamter Obrąpalski aus Przybysław, die Bürger Sommer aus Strzałkowo und Teplewski aus Żerkow.

PRIVAT-LOGIS. Frau Nechrebecka aus Zberki, St. Martin Nr. 54; Frau Fabrikbesitzer Perl aus Warschau, Breitestraße 11; Galanteriewaarenhändler Raßler aus Berlin, Markt 67; Frau Lieutenant Gundel aus Dürenau, Magazinstraße 4.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Der Bau eines massiven Chausseehauses auf der **Posen-Obornifer** Kreis-Chaussee zu **Winiary**, auf circa 1500 Thlr. veranschlagt, soll minus licitando in Ausführung gegeben werden, und habe ich hierzu **auf Freitag den 6. Juli c. Nachmittags um 4 Uhr** auf dem landräthlichen Bureau hierselbst Termin anberaumt. Geprüfte Maurermeister werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die näheren Bedingungen nebst Anschlag an dem gedachten Tage Vormittags während der Amtsstunden eingesehen werden können.

Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Posen, den 22. Juni 1860.

Der Landrath **v. Hindenburg.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung von circa **2000 Zentnern Heu** bester Qualität für das königl. **Posensche** Landgestüt soll in kleineren Quantitäten den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden.

Zur Lieferung geeignete Unternehmer werden ersucht, ihre Offerten bis spätestens den **27. Juli c.** franko hierher einzusenden, an welchem Tage deren Eröffnung erfolgen und demnächst gegen die nöthige Garantie der Zuschlag ertheilt werden wird.

Die Lieferungs-Bedingungen können in meinem Bureau eingesehen, event. gegen Einsendung der Kopialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Schloß Zirke, den 25. Juni 1860.

Der Landstallmeister **Meissner.**

Gutskauf-Gesuch.

Ein Gut von 2—300 Morgen in einer **nicht ganz polnischen Gegend** der Provinz **Posen** wird zu kaufen gesucht, und bittet man, betreffende Offerten unter Adresse **H. R.** poste restante **Bojanowo** gefälligst einsenden zu wollen.

Güter-Verkauf.

Die im **Schrimmer** Kreise an der Warthe und Chaussee, so wie 2½ Meilen von der Eisenbahn belegenen **Mechliner** Güter sind aus freier Hand zu verkaufen. Dieselben enthalten einen Flächenraum von 12,736 Morgen, worunter 4151 M. Acker und 965 M. Wiesen, der Rest besteht größtentheils in Forsten. Kauflustige belieben sich an das Dominium **Mechlin** zu wenden.

Mein Grundstück, 130 M. groß, theils Roggen, theils Weizenboden, mit guten Gebäud., mit oder ohne Inv., wobei ein baares Gefälle von 40 Thlr. jährl., will ich aus freier Hand, vergrößerungshalb., verk. Näheres auf fr. Briefe bei Unterzeichnet. in **Gałężewo**, Kreis Wreschen. **Heinze.**

Ich habe mich in **Wreschen** niedergelassen und wohne im Hause des Hrn. **Goldenring.**

Dr. Theodor Paradies,
praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Dr. Braun, prakt. Arzt rc. **Breitestr. 8**, 1 Tr., früh bis 10 Uhr, Nachm. 3—4 Uhr. Für **Augen-** und **Ohren-**Kranke 4—5 Uhr. Arme freie Behandlung.

Badeeröffnung.

Mein auf englische Art neu eingerichtetes Bassin der Flußbäder auf dem Graben, mit und ohne Schwimmen, habe ich heute eröffnet, wovon ich das geehrte Publikum ergebenst in Kenntniß setze.

Thomas Lasiewicz,
Badeanstaltbesitzer.

Meine **Bade-Anstalt** empfehle ich einem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung.

Den geehrten **Vorstehern von Gesellschaften**, so wie den Herren **Professionisten, welche Quartale abhalten wollen**, stelle ich meine **Lokale** sowie meinen **Garten** jederzeit, außer Sonntags unentgeltlich zum Abhalten von Versammlungen zur Disposition, jedoch muß mir selbiges 2 Tage vorher angezeigt werden.

Th. Żychlinski, Friedrichsstraße 28.

Berlinische Lebens-Versicherungsgesellschaft.

Berlinische Renten- und Kapitals-Versicherungsbank.

Die Berlinische Lebens-Versicherungsgesellschaft übernimmt fortwährend **Versicherungen auf das Leben einzelner und verbundener Personen** zum Betrage von 100 bis 20 000 Thlr. zu billigen Prämien, und gewährt den bei ihr mit Anspruch auf Gewinn (Tabelle A.) versicherten Personen **Zwei Drittel des reinen Gewinnes** der Gesellschaft.

Die mit derselben verbundene Renten- und Kapitals-Versicherungsbank übernimmt ebenfalls **Versicherungen von Wittwen- und anderen Pensionen**, so wie **Kinder-, Renten- und Kapitalsversicherungen** der mannigfaltigsten Art.

Die Pensionen für Wittwen werden stets zu ihrem vollen Betrage ausgezahlt, selbst wenn der Tod des Versorgers schon im ersten Jahre der Versicherung erfolgen sollte.

Nähere Auskunft über die verschiedenen Versicherungsarten wird im Bureau der Gesellschaft, Spandauer Brücke Nr. 8, so wie von sämmtlichen Agenten derselben bereitwilligst ertheilt, bei welchen auch Geschäftspläne unentgeltlich entgegengenommen und Versicherungsanträge jederzeit angemeldet werden können.

Posen, den 23. Mai 1860.

Theodor Baarth,
Hauptagent.
Schuhmacherstraße Nr. 20.

Agenten:

Herr Rentier **A. L. Köhler** in **Gnesen.**
" Weinhändler **David Kempner** in **Grätz.**
" Kaufmann **C. Tiesler** in **Krotoschin.**
" Apotheker **G. C. Plate** in **Lissa.**
" Apotheker **Gustav Hensel** in **Pleschen.**
" Kaufm. **Robert Pusch** in **Rawicz.**
" Kaufmann **H. Richard Wolff** in **Rogasen.**
Herr Kaufmann **Jacob Hamburg** in **Schmiegel.**
" Apoth. **M. Pomorski** in **Schrimm.**
" Partikulier **F. J. Schwanke** in **Trzemeszno.**
" Färbereibesitzer **Theodor Stockmar** in **Wollstein.**
" Kaufmann **M. Zapałowski** in **Samter.**
" Kaufm. **Heinrich Tschacher** in **Wreschen.**
Herr Kaufmann **Wilh. Griebsch** in **Neustadt b. P.**
" Kaufmann **J. F. E. Krause** in **Kurnik.**
" Kaufmann **F. A. Wuttke** in **Posen.**
" Spezial-Kommissionsaktuar **D. Goldstein** in **Ostrowo.**
" Apotheker **Heinr. Reinhardt** in **Birnbaum.**
" **Albert Wotschky** in **Meseritz.**
" Kämmerer **Grothe** in **Schwerin a. W.**

Landwirthschaftliches!

Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir den Verkauf unserer **Dünger-Fabrikate**, bestehend in **feinstem Knochenmehl**, so wie den seit einer Reihe von Jahren bewährten **Dünger und Knochenmehl-Präparaten**, für deren reelle unverfälschte Qualität wir Garantie leisten, in **Posen** dem Herrn **Rudolph Rabsilber** übertragen haben.

Die Breslauer Dampf-Knochenmehl- und Dünger-Fabrik.
Opitz & Comp.

Bezug nehmend auf obige Anzeige, erlaube ich mir, die hinsichtlich ihrer Reellität als vorzüglich anerkannte **Dünger-Fabrikate** zu empfehlen.

Proben und Preiskurante stehen bei mir zur Verfügung. Für die prompte Ausführung der mir zugesandten Aufträge werde ich stets Sorge tragen. **Posen**, im Juni 1860.

Rudolph Rabsilber,
Spediteur.

Echt Peru-Guano.

In jedem der drei nächsten Monate empfangen wir neue Zufuhren direkt von den Herren **Anty Gibbs & Sons** in **London**, und nehmen schon jetzt Bestellungen darauf zu den billigsten Preisen entgegen.

Klug Gebrüder & Comp.
in **Stettin.**

Die Wiedereröffnung meines nach den neuesten Verbesserungen auf das Eleganteste und Vortheilhafteste hergestellten **photographischen Atelier** erlaube ich mir hiermit anzuzeigen. Mit meinen neu angeschafften, höchst vollkommenen Apparaten bin ich im Stande allen Ansprüchen zu genügen und fertige **Photographien** von den kleinsten bis zu 20 Zoll Größe, in schwarz Aquarell und Oel, aufs Sauberste und zu sehr soliden Preisen an. Ich empfehle mich daher den hochgeehrten Herrschaften zum geneigten Wohlwollen.

Engelmann, Photograph, Wilhelmstr. 8.

Eine Wagenspritze mit Saugewerk, mehrere Karrenspritzen, welche ihrer leichten Konstruktion wegen sowohl bei Feuer wie auch bei Wollschur sich eignen, sind billig zu verkaufen alten Markt, kurze Gasse Nr. 10.

Die schweizer Uhren-Handlung und Lager massiver Ketten, Gold- und Silberwaaren en gros
von **L. M. Rosenthal,**
Berlin, Spandauerstraße 56, Eckhaus Königsstraße.,
empfiehlt sich bestens.
Meßlokal: **Frankfurt a. O.**: Schmiedegasse 10.

Avis für Bäcker!

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich **den alleinigen Verkauf meiner vorzüglichen Weizen- und Roggenmehl-Fabrikate dem Herrn Isidor Cohn in Posen,**
Berlinerstraße Nr. 11, vis-à-vis dem königlichen Polizei-Direktorium,
übertragen habe, und ist derselbe autorisirt, **Aufträge für mich in Empfang zu nehmen und deren pünktlichste Ausführung zu veranlassen.**

Breslau, den 26. Juni 1860.

Alexander Bielschowsky.

Echte Panama-Hüte
von 1 Thlr. an empfiehlt
Anton Schmidt.

Beste schwarze **Roßhaare** empfiehlt billigst
S. Schönlank, Markt 9,
Eisenhandlung.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß wir diesen Markt wieder mit einem vollständig sortirten Lager **Herren-, Damen- und Kinderstiefeln** eingetroffen sind.

Der Stand ist wie gewöhnlich.

Borozinsky, Dörfel und **Gärtig**
aus **Frankfurt a. O.**

Möbel-Halle

von Anton Linnemann in Posen,
Wilhelmsstraße (Hôtel de Bavière) Nr. 26,

empfiehlt einem hochgeehrten Publikum zu möglichst billigsten und herabgesetzten Preisen sein Möbellager, bestehend aus allen Gattungen von

Sophas, Spinden, Tischen, Waschtoiletten, Kommoden, Spiegeln, Bettstellen, Matratzen, Stühlen, Armsesseln und Chaiselongues,

sämmtlich nach den neuesten französischen Modells auf das Dauerhafteste und Sauberste gearbeitet. Namentlich mache ich auf eine **Polisander-Garnitur** der Schönheit und Billigkeit wegen ergebenst aufmerksam.

Tricotti & Granzella aus Turin und Mailand

empfehlen sich zum gegenwärtigen Markt mit einer reichen Auswahl von den neuesten und feinsten **Bijouterie-Waaren**, als echte **Korallen, Mosaik, Kameen, Achat, monais-Egypt.**, französischer **Bronze-Schmuck** in feinster Vergoldung, so wie auch das neueste sogenannte **Aluminium.** Sämmtliche Gegenstände bestehen in Armbändern, Brochen, Ohrringen, Haarnadeln, **Kolliers**, Manchettenknöpfen, Medaillons und **Agraffes byzantines** u. s. w.

Hier befindet sich auch die größte und schönste Auswahl in

Imitations de Diamants

oder künstlichen Brillanten, bestehend in Boutons, Ohrringen, Fingerringen, Broschen, Kreuzen, Schlössern zu Arm- und Halsbändern, Medaillons, Chemisettenknöpfen, einer großen Auswahl von Brust- und Vorstecknadeln, Blümchen aller Art, Solitairs und Rosetten. Sämmtliche Gegenstände sind in Silber und 18karätiges Gold gefaßt. Diese Imitations sind so gut nachgeahmt, daß man sie ohne technische Untersuchung von den echten nicht zu unterscheiden vermag.

Stand: vis-à-vis der Handlung des Hrn. August Herrmann.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich den noch vorhandenen großen Vorrath von Cigarren, worunter meistens feine, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Auch ist die vollständige Ladeneinrichtung billig zu verkaufen.

Neuestr. Nr. 3. Louis Adolph. Neuestr. Nr. 3.

Stein-Dachpappen
von Stalling & Ziem in Barge empfiehlt zu Fabrikpreisen und führt Deckungen damit sachgemäss unter Garantie aus
H. Klug,
Posen, Friedrichsstrasse 33.

Stoppelrübensamen, à Pfund 8 Sgr.
A. Niessing in **Poln. Lissa.**

Einige Haufen gutes **Heu** stehen auf der Wiese nach dem Eichwald zu, links von der Eichwaldstraße, zum Verkauf.

Empfehlenswerth für jede Familie!

Bei heißer Witterung, sowohl zu Hause als auf der Reise, kann nicht genug empfohlen werden, als:

gesund, angenehm, kühlend und erfrischend
Zuckerwasser
mit
Bonekamp of Maag-Bitter
von
H. Underberg-Albrecht
am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein,
Hoflieferant
Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regent **Wilhel**[illegible] von Preußen, Sr. königl. H[illegible] des Prinzen **Friedrich** [illegible]
Sr. Majestät [illegible]bern, [illegible]en,

NB. Ein Theelö[illegible] genügt für ein Glas von [illegible]

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: „H. Underberg-Albrecht."

Durch Ukas Sr. Maj. des Kaisers aller Reußen nach Rußland importirt. Patentirt für ganz Frankreich unter Napoleon III. Kaiser der Franzosen.

Zu meinem General-Bevollmächtigten habe ich den Herrn **Karl Eduard Kriese** in **Mlodasko** bei **Bythin,** bestellt. Derselbe ist auch befugt, Gelder jeder Art für mich in Empfang zu nehmen und darüber zu quittiren.
Bronislaw v. Gąsiorowski.

Der Finder eines Sonntags in Lambert's Garten verlornen **Haarnetzes** wird gebeten, dasselbe Halbdorfstr. 7, 1 Treppe, abzugeben.

Warnung.
Schulden meines ältesten Sohnes **Edmund v. Natzmer** bezahle ich unter keinen Umständen.
Verwittwete Oberst **v. Natzmer.**
Berlinerstraße Nr. 16.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Pauline Schumann mit dem Rittergutsbesitzer H. Witte auf Lenz B.

Verbindungen. Berggeschworner Herrm. Knibbe mit Frl. Laura Brüning in Fürstenwalde, Kreisrichter Eduard Strehlke mit Frl. Antonie Alsen in Elbing.

Geburten. Ein Sohn dem Freiherrn v. Blomberg und Dr. med. Schäfer in Berlin, Reg. Rath v. Zschock in Breslau, Justizrath v. Blücher in Neu-Strelitz und Rechtsanwalt Hänisch in Colberg. Eine Tochter dem Proviant-Amts-Kontroleur Zebrowsky in Wittenberg, E. Graf Blankensee-Fircks in Berlin, Oberprediger Flemming in Jüterbog, Hrn. A. v. d. Marwitz in Wundichow, Frhrn. v. Rothkirch und Panthen in Rothkirch, Hauptm. a. D. v. Zychlinsky in Lagowitz.

Todesfälle. Oberst-Lieutenant z. D. Hartmann in Berlin, Fr. Cl. v. Witzmann in Neisse.

Keller's Sommertheater.
(Garten des Hrn. Nowacki, Königsstr. Nr. 1.)

Mittwoch: **Einer muß heirathen.** Lustspiel in 1 Akt von Wilhelmi. Hierauf: **Glückliche Flitterwochen.** Zum Schluß auf Verlangen: **List und Phlegma.** Posse mit Gesang und Einlagen von Angely. Adolphine: Frau Dziuba.

Donnerstag: **Ein armer Copist.** Schauspiel in 1 Akt nach dem Französischen von G. Hiltl. Hierauf: **Isaak Stern zum ersten Male im Tannhäuser.** Musikalischer Scherz in 1 Akt von Kalisch. Zum Schluß: **Lorle,** oder: **Ein Berliner im Schwarzwald.** Schwank mit Gesang in einem Akt von J. Ch. Wages.

Stadttheater.

Donnerstag: Einmaliges Auftreten des Fräul. **Marie Holland. Der Kurmärker und die Pikarde.** Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Akt von Schneider. Marie Fermière: Frl. Holland. 1) Arie aus der Oper: „Der Barbier von Sevilla" von Rossini, im Kostüm und 2) große Scene und Arie aus der Oper: „Ernani" von Verdi, in italienischer Sprache vorgetragen. Als Einlage in der Pikarde: 1) Kouplets „Des moments si charmants", und 2) Romanze „Si tu savais comme je t'aime". Vorher: **Heirathen.** Lustspiel in 1 Akt von Cöllestin. Anfang der Vorstellung 7½ Uhr.

Zur Notiz.
Endlich nach langem Warten wird uns Herr **Sander** seine Künste vorführen, und zwar nächsten Freitag: **Chinesisches Blumenfest** (in Kellers Sommertheater) und Sonntag, den 1. Juli, großes **Vauxhall** im Schützengarten (Städtchen), wobei **Blumenfest, Konzert, Illumination** und **Beleuchtung des Gartens** durch **bengalische Flammen** stattfinden soll.
Wir wünschen Herrn **Sander,** welcher in **Leipzig, Dresden, Magdeburg,** ꝛc. und vor Kurzem in **Breslau** seine Kunst mit vielem Erfolge produzirte, eine recht zahlreiche Betheiligung des geehrten Publikums.
M. A. v. S. s. E. L.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 27. Juni 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84¾	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „ „	100	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	104¼	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	115	—	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	100	—
„ 3½ „ „	—	91¾	—
„ 4 „ neue „	90	—	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	88½	—	—
Posener Rentenbriefe	92½	—	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	88½	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	96½	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	76	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89¾	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen bei vermehrten Umsätzen ohne Aenderung, pr. Juni-Juli 43 7/12 Gd., pr. Juli 43½—7/12 bz., pr. Aug. 43⅔ bez., pr. Sept. 43¾ bez., pr. Sept.-Okt. 43¾ Gd.

Spiritus (pr. 8000 % Tralles) höher bezahlt, mit Faß pr. Juni 16⅔ Gd., pr. Juli 16⅔ bez. u. Gd., p. Aug. 17 bez. u. Br., pr. Spt. 17 Br.

Posener Marktbericht vom 27. Juni.

	von Rt	von Sgr	von Pf	bis Rt	bis Sgr	bis Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	27	6	3	—	—
Mittel-Weizen	2	22	6	2	25	—
Bruch-Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerer Sorte	1	27	6	2	—	—
Roggen, leichtere Sorte	1	22	6	1	25	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	28	9	1	1	3
Kocherbsen	1	25	—	2	—	—
Futtererbsen	1	20	—	1	22	6
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	2	27	6	3	3	9
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	15	—	—	20	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	17	6	1	22	6
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	15	—	—	17	6
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	17	6	—	20	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	11	—	—	11	5	—
Spiritus am 26. Juni, per 100 Qrt. à 80 % Tr.	16	22	6	17	—	—
„ 27. „	16	22	6	17	2	6

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 26. Juni Vorm. 7 Uhr 1 Fuß 5 Zoll.
„ 27. „ „ „ 1 „ 5 „

Produkten-Börse.

Berlin, 26. Juni. Wind: Süd-West. Barometer: 28 1½. Thermometer: früh 17° +. Witterung: schwül bei bewölkter Luft.

Weizen loko 70 a 80 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 48½ a 50 Rt., p. Juni 47⅞ a 48 Rt. bez. u. Gd., 48¼ Br., p. Juni-Juli 47¾ a 48 Rt. bez. u. Gd., 48¼ Br., p. Juli-August 47¾ a 48 Rt. bez. u. Gd., 48¼ Br., p. Aug.-Sept. 48 Rt. bez., p. Sept.-Okt. 47¾ a 48 Rt. bez. u. Gd., 48¼ Br., p. Okt.-Novbr. 47¾ a 48 Rt. bez. u. Br., 47¾ Gd., p. Nov.-Decbr. 37 a 43 Rt.

Große Gerste 25 a 29 Rt.

Hafer, loko 25 Rt. Gd., p. Juli-Aug. 25 Rt. bez., p. Aug.-Sept. 24¼ a 24½ Rt. bez., p. Spt.-Okt. 24⅜ a 24½ Rt. bez.

Rüböl, loko 11⅓ Rt. bz. u. Gd., 11 5/12 Br., p. Juni 11⅓ Rt. bez. u. Gd., 11 5/12 Br., p. Aug.-Sept. 11¾ a 11⅝ Rt. bez. u. Br., 11¾ Gd., p. Sept.-Okt. 11⅞ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 11 23/24 Rt. bez., 12 Br., 11 11/12 Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 17¾ Rt. bez., mit Faß p. Juni 17⅓ a 17½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 17⅓ a 17½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juli-Aug. 17⅓ a 17½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Aug.-Sept. 17⅔ a 17⅞ Rt. bez. u. Br., 17¾ Gd., p. Sept.-Okt. 17 7/12 a 17¾ Rt. bez. u. Br., 17⅝ Gd., p. Okt.-Nov. 16⅔ a 16 11/12 Rt. bez., Br. u. G.

Weizenmehl 0. 4⅔ a 5⅓ Rt., 0. u. 1. 4⅓ a 4 11/12 Rt. — Roggenmehl 0. 3⅔ a 3 11/12 Rt., 0. u. 1. 3¼ a 3 7/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 26. Juni. Wetter: sehr warm, bewölkt. Temperatur + 19° R.

Weizen, loko p. 85pfd. geringer 76 Rt. bez., feiner 80, 80½ Rt. bez., 85pfd. gelber inländ. p. Juni-Juli u. p. Juli-Aug. 81½ Rt. Br., 80½ Rt. Gd., p. Spt.-Okt. 79½, 79 Rt. bez. u. Br., 84/85 pfd. 77 p. Br., 85pfd. p. Okt.-Nov. 77 Rt. Br., 85pfd. gelber p. 76 Rt. Br.

Roggen loko p. 77pfd. 44¾—46—46¼ Rt. nach Qualität bez., 77pfd. p. Juni 44¼ Rt. Gd., p. Juni-Juli 44¼—44½ Rt. bez. u. Gd., p. Juli-Aug. do., p. Sept.-Okt. 45—44¾ Rt. bez., 45 Rt. Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
78 a 80.	50½ a 53.	38 a 40.	29 a 30.

Erbsen 50½ a 53.

Rüböl, loko 11 7/12 Rt. Br., 11½ Rt. Gd., p. Juni-Juli 11 7/12 Rt. Br., p. Aug.-Sept. 11¾ Rt. bz., p. Sptb.-Okt. 11⅞ Rt. Gd., 11 11/12 Rt. Br.

Spiritus, loko ohne Faß 17⅞ Rt. bez., p. Juni-Juli u. p. Juli-Aug. 17⅔, ¾ Rt. bez. u. Gd., p. Aug.-Sept. 17 11/12, 18 Rt. bez. u. Br., p. Sept.-Okt. 17⅔ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 17 Rt. bez. u. Br. (Ostf. Z.)

Breslau, 26. Juni. Anhaltend schwüle Witterung, am frühen Morgen + 15°.

Weißer Weizen 78—84—88—90 Sgr., gelber 75—79—83—86 Sgr.

Roggen 52—55—57—59 Sgr.

Gerste 38—40—44—48 Sgr.

Hafer 26—28—31 Sgr.

Erbsen 52—54—56 Sgr.

Kleesamen ohne Handel.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 16⅓ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Juni 41⅞ Gd., p. Juli 42 bez., p. Juni-Juli 41¾ Gd., p. Juli-Aug. 42 bez. u. Br., p. Aug.-Sept. 42 bez., p. Sept.-Okt. 42⅛—42 bez.

Rüböl, loko 11 Rt. nominell, p. Juni und p. Juni-Juli 11 Br., p. Aug.-Sept. 11⅛ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 11⅛ bez. u. Br.

Spiritus loko 16½ Rt. bez. u. Br., p. Juni u. p. Juni-Juli u. p. Juli-Aug. 16¼ bez. u. Br., p. Aug.-Sept. 16½ bez. u. Br. (Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.
Liverpool, Dienstag, 26. Juni, Mittags 12 Uhr. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 26. Juni 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	16½ B
Amsterd. Rotterd.	4	72¾ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	79⅞ bz
do. Lt. B.	4	70½ G
Berlin-Anhalt	4	111¼ bz
Berlin-Hamburg	4	106¾ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	133-32½ bz
Berlin-Stettin	4	103¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	82½ G
Brieg-Neiße	4	54½ bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	131½-31 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	35¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	— —
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	124½ G
Magdeb. Halberst.	4	192 G
Magdeb. Wittenb.	4	34¾ B
Mainz-Ludwigsh.	4	98-¼ bz
Mecklenburger	4	46¼-½ bz u B
Münster-Hammer	4	88½ G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92½ G
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	48½-¼ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	125½-¾ bz
do. Litt. B.	3½	114 B, 113 G
Oest. Franz. Staat.	5	135-½-¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	33 G
Pr. Wlh. (Steel-B)	4	— —
Rheinische,	4	80¼ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	42½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	74 G
Stargard-Posen	3½	81½ B
Thüringer	4	101½ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117 G
Berl. Handels-Ges.	4	77 G
Braunschw. Bk. A.	4	67½ G
Bremer do.	4	95⅝ G
Coburg. Kredit-do.	4	53½ Kl bz
Danzig. Priv. Bk.	4	83½ B
Darmstädter abgst.	4	66½ bz
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	92¼ B
Dessauer Kredit-do.	4	15 bz
Dessauer Landesbk.	4	25 Post bz u G
Disk. Comm. Anth.	4	81⅜-81-81½ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	25½ bz
Geraer do.	4	70½ G
Gothaer Priv. do.	4	71 B
Hannoversche do.	4	volle 90 Kl bz u B
Königsb. Priv. do.	4	82¾ G
Leipzig. Kredit-do.	4	65½ bz u G
Luxemburger do.	4	79 B
Magdeb. Priv. do.	4	76 G
Meining. Kred. do.	4	65 bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	82 bz u B
Oestr. Kredit- do.	5	72¾-¼-½ bz
Pomm. Ritt. do.	4	69 B
Posener Prov. Bank	4	77 B, 76½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	129¼ etw bz u B
Rostocker Bank Akt.	4	100 G
Schles. Bank Verein	4	76 G
Thüring. Bank-Akt.	4	49-50 bz
Vereinsbank, Hamb.	4	98 G
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	77½ etw bz u G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	85½ bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	59 G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	70 G
Minerva, Bergw. A.	5	25½ G
Neustädt. Hüttenv. A	5	3½ G p. St.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerversf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 B
do. II. Em.	4	79⅜ B
do. III. Em.	4½	84½ G
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	101¾ G
do. II. Ser.	5	101⅛ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	73 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	83 bz
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	82½ B
do. II. Ser.	4½	91 bz
Berlin-Anhalt	4	97½ B
do.	4½	99⅜ B
Berlin-Hamburg	4½	102 G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	90½ G
do. Litt. C.	4½	99¼ B
do. Litt. D.	4½	97½ bz
Berlin-Stettin	4½	99 B
do. II. Em.	4	84¾ G
do. III. Em.	4	83¼ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99¾ bz
do. II. Em.	5	102¾ G
do.	4	86 G
do. III. Em.	4	82½ bz
do.	4½	92 bz
do. IV. Em.	4	81½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	75 bz
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	90 G
Niederschles. Märk.	4	92½ bz
do. conv.	4	92½ bz
do. conv. III. Ser.	4	88 bz
do. IV. Ser.	5	102¾ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	92½ G
do. Litt. B.	3½	79 bz, C. 85¾ bz
do. Litt. D.	4	85½ bz
do. Litt. E.	3½	74½ bz
do. Litt. F.	4½	93½ B
Oestreich. Französ.	3	251 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. 99½ bz, II. 97¾ [G
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	86 B
do. v. Staatgarant.	3½	78¼ B
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	96 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	78¾ G
do. III. Ser.	4½	84½ G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	92 G
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	101⅛ B
do. III. Ser.	4½	98⅞ G
do. IV. Ser.	4½	97 bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99¾ G
Staats Anl. 1859	5	105 bz
do.	4½	99¼ B
do. 1856	4½	99¾ B
do. 1853	4	93⅜ bz
N. Präm St A 1855	3½	115 bz
Staats-Schuldsch.	3½	84¾ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	84½ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100 G
do. do.	3½	81½ G
Berl. Börsenh. Obl.	5	103½ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	90 bz
do.	4	99 bz
Ostpreußische	3½	83¾ bz
do.	4	92½ G
Pommersche	3½	87⅜ bz
do. neue	4½	95¼ bz
Posensche	4	99⅞ G
do.	3½	91¾ G
do. neue	4	90 bz
Schlesische	3½	87¾ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	82¼ bz
do.	4	90½ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	94¾ bz
Pommersche	4	94¼ G
Posensche	4	92⅜ bz
Preußische	4	93 bz
Rhein- u. Westf.	4	93½ bz
Sächsische	4	94¾ bz
Schlesische	4	94½ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	54¾ B
do. National-Anl.	5	60⅞-¾ bz u G
do. 250fl. Präm. O.	4	76½ B
do. neue 100fl. Loose	—	55¾-½ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	95 B
6. do.	5	105¾ B
Englische Anl.	5	106¼ G
N. Russ. Egl. Anl.	3	63 bz
Poln. Schatz-O.	5	84¾ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	4	94¾ B
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. u. in S R.	4	88½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	90½ G
Oestr. 5proz. Loose	5	73½ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	85¾ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	42½ etw bz u G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30¼ G
Dessau. Präm. Anl.	3½	92½ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 2 bz
Louisd'or	—	108¾ bz
Sovereigns	—	6. 18¾ bz
Napoleonsd'or	—	5. 9½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	452½ bz
Dollars	—	1. 10⅞ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Banknot.	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	77¾ bz u B
Poln. Bankbillet	—	90 bz u B

Wechsel-Kurse vom 26. Juni.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141⅝ bz
do. 2 M.	3	140⅞ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2	150⅝ bz
do. do. 2 M.	2	149⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 17⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	78⅝ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	77½ bz
do. do. 2 M.	6	77 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 18 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99¾ bz
do. do. 2 M.	4	99¼ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	98⅜ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	107¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	89⅛ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die Geschäftsstille hielt an; erst am Schluß der Börse stellte sich wieder größere Festigkeit ein.

Breslau, 26. Juni. Die Börse war in sehr fester Haltung und zeigte sich starke Kauflust.

Schlußkurse. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 72½ Br. Schlesischer Bankverein 77 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 82¾ Gd. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 84¼ Gd. dito Prior. Oblig. 93¾ Gd. Köln-Mindener Priorit. 81¼ Gd. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger 54¼ Gd. Oberschlesische Lit. A. u. C. 126 [illegible] Lit. B. 114½ Br. dito Prior. Obligat. 86 7/12 Br. dito Prior. Oblig 94½ Br. dito Prior. Oblig. 74[illegible] Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 36¼ Br. dito Prior. Oblig. —. dito [illegible] Obl. 76½ Br.

[illegible] enz für Fonds-Kurse.
[illegible] Silber 61[illegible]. — Schönes Wetter.

Konsols 93⅜. 1proz. Spanier 38½. Mexikaner 21. Sardinier 82. 5proz. Russen 108. 4½proz. Russen 95. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 5½ Sh. Wien 13 Fl. 10 Kr.
Der Dampfer „La Plata" hat um 2½ Uhr Hurst Castle passirt.

Paris, Dienstag, 26. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete zu 68, 40, hob sich auf 68, 65 und schloß zu diesem Kurse in fester Haltung bei geringem Geschäft. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 93⅜ eingetroffen.
Schlußkurse. 3% Rente 68, 65. 4½ % Rente 96, 55. 3% Spanier 47⅞. 1% Spanier 38⅞. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 523. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 673. Lomb. Eisenb. Akt. —.

Amsterdam, Dienstag, 26. Juni, Nachmittags 4 Uhr.
Schlußkurse. 5proz. östr. Nat. Anl. 57. 5proz. Metalliques Lit. B. 72½. 5% Metalliques 50⅞. 2½proz. Metalliques 27⅜. 1proz. Spanier 37 13/16. 3proz. Spanier 46 13/16. 5proz. Russen 89. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 99 1/16. Mexikaner 19 3/16. Londoner Wechsel, kurz 11, 70. Hamburger Wechsel 35½. Holländische Integrale 64¼.

[illegible] antwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.